

# Kompass

Ihr Wegweiser

Ausgabe 2/2014

## Neuer Vorstand:

Die Mitglieder  
haben gewählt

Seite 6

## Neue Regeln:

Satzung steht  
zur Disposition

Seite 8

## Neuer Gedenkort:

T4-Denkmal  
eingeweiht“

Seite 20

## Neue Wege:

Mit Kunst  
aus der Krise

Seite 24

BEILAGE  
Veranstaltungen

## Neue Räume:

DMSG jetzt in der  
Aachener Straße

Seite 17



## Editorial

- 3 • Liebe Mitglieder

## Landesverband

- 4 • Bilanz der Vorstandswahl  
4 • Hubbe-Kalender  
4 • Leserbrief  
5 • Neue Kräfte im Team der DMSG  
5 • Neue Angehörigengruppe  
6 • Der neue Vorstand!  
8 • Verabschiedung einer neuen Satzung/Satzungsvorschlag  
16 • Einladung zur Abstimmung über die neue Satzung

## Unter uns

- 17 • Unser Umzug  
18 • Symposium zu 6. Welt-MS-Tag – Studien wecken Hoffnung

## Horizont

- 20 • Denkmal erinnert an Opfer der T4-Aktion/Buchhinweise/Filmhinweis/Veranstaltungen  
22 • Julius Klingebiel – Ausstellung im Berliner Kleisthaus

- 23 • Knud Kohr: Crissie und die seltsamen Maschinen  
23 • Hubbe-Cartoon  
24 • Barbara Gräcmann leitet die Reise nach innen: Kunst als Weg in eine andere Welt

## S(@)itenblicke

- 26 • Astrid Dürkop macht aus dem Kranksein Poesie  
27 • Kostenübernahme für Rauchwarnmelder  
27 • Follower gesucht  
28 • Andrea Schröder: „Die MS hilft mir dabei, mich zu fokussieren“  
29 • Buchbesprechung: „Suizid – Die Rückkehr des Lichts“  
29 • Andrea Schröder: „Dein Lächeln“

## Wissenschaft & Forschung

- 30 • Keine Zukunftsmusik mehr: Gedanken ersetzen Muskelkraft

## Veranstaltungen

- 31 • Kunst und Kultur für Alle

## Zusätzliche Veranstaltung im Dezember!

### MS und Kinderwunsch

Es ist die natürlichste Sache der Welt – doch mit der Diagnose MS erscheint alles in einem neuen Licht. Wird die Kraft reichen, um einem Kind das Laufen beizubringen? Kann eine Therapie auch während der Schwangerschaft fortgesetzt werden? Hat mein Kind Anspruch auf Pflege, wenn ich einen Schub habe? Über das Thema „MS und Kinderwunsch“ informiert der DMSG-Vorstandsvorsitzende PD Dr. Karl Baum. Es geht auch um Fruchtbarkeit, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Im Anschluss an den Vortrag gibt es Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Sankt-Gertrauden-Krankenhaus, Paretzer Straße 12, 10713 Berlin, Tagungszentrum im 1. OG, Raum 1, am 8.12.14 von 17:30 Uhr bis 20 Uhr.

**Anmeldung erbeten unter 030/313 06 47 oder per Mail unter [info@dmsg-berlin.de](mailto:info@dmsg-berlin.de)**

VORTRAG

## Impressum

**Herausgeberin:**  
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft,  
Landesverband Berlin e.V.

**Sitz der Geschäftsführung:**  
Aachener Str. 16, 10713 Berlin  
Telefon: 030-313 06 47  
E-Mail: [info@dmsg-berlin.de](mailto:info@dmsg-berlin.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
Der Vorstand  
Priv.-Doz. Dr. med. Karl Baum  
V.i.S.d.P.: Karin May

**Redaktion:** Stefanie Schuster  
(*nie*)

**Redaktionelle Beratung:**  
Kathrin Geyer

**Spendenkonto:**  
Sparkasse Berlin  
BLZ: 100 500 00  
Kto: 1130004500

**Layout:** Jennifer Saewe

**Gestaltung:** Angela Obermaier

**Druck:**  
KOMAG mbH, Berlin  
Töpchiner Weg 198/200  
12309 Berlin

KOMPASS erscheint halbjährlich.  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe ist der 10.04.2015

## Bildnachweis

Titel: © Stefanie Schuster  
S. 2: © istockphoto.com/fotostorm  
S. 30: © Fotolia.com/CLIPAREA.com  
S. 31: © Stefanie Schuster  
S. 32: © www.insiderart.de



Wir danken der Rentenversicherung des Bundes und der Rentenversicherung Berlin-Brandenburg für Ihre freundliche Unterstützung



## Liebe Mitglieder der DMSG,



Priv.-Doz. Dr. med. Karl Baum

Der neue Vorstand stellt sich der Aufgabe, den Landesverband Berlin für die insgesamt ca. 5.500 MS-Betroffenen in Berlin zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

Hierbei gilt es, einerseits verstärkt ein fachkompetentes Wissen über das Krankheitsbild der MS und die immer vielfältigeren Therapiemöglichkeiten medikamentöser und nicht medikamentöser Art zu vermitteln (s. auch Informationsveranstaltungen), wozu auch die Verbreitung von Kenntnissen zur MS in der Öffentlichkeit gehört. Dadurch soll der Landesverband, auch für die wachsende Zahl junger bzw. neu Erkrankter, noch attraktiver werden.

Andererseits gilt es, das bestehende Beratungs- und Betreuungsangebot qualitativ und quantitativ weiter auszubauen, im Rahmen der Möglichkeiten die Lebensqualität von MS-Betroffenen zu fördern, die bestehenden MS-Selbsthilfegruppen inhaltlich und organisatorisch zu begleiten und sie damit auch attraktiver für die Mitglieder zu gestalten, die sich für eine Teilnahme interessieren.

Ein weiterer Fokus liegt auf dem nachdrücklichen Eintreten für die gleichberechtigte Teilhabe von MS-Betroffenen

am gesellschaftlichen Leben, was auch als Inklusion bezeichnet wird.

Letztlich ist das Ziel des Landesverbandes eine von Kompetenz und Sachverstand getragene, engagierte Interessenvertretung MS-Betroffener.

Dafür haben Sie uns bei der Mitgliederversammlung im Juni Ihre Stimme gegeben, und bei der Umsetzung hoffen wir auf Ihre Unterstützung.

*Priv.-Doz. Dr. med. Karl Baum  
im Namen des Vorstandes der DMSG  
Landesverband Berlin*

## Besten Dank für Eure Arbeit!

„Wir sind angetreten, damit die DMSG sich nicht nur „Selbsthilfe“-Organisation nennt, sondern diesem Anspruch auch besser gerecht wird“, sagte Dr. Sigrid Arnade zum Abschied. Jetzt hat die DMSG einen neuen Vorstand, der auf den Errungenschaften des vorherigen aufbauen kann: Das Betreute Einzelwohnen ist weiter auf einem guten Weg, ein Betreuungsverbund von 12 neuen Wohnungen soll bald dazukommen. Ein neues Leitbild soll Mitgliedern, Mitarbeitern und all jenen, die noch dazu kommen wollen, die Orientierung erleichtern. Das Modell Betroffene-beraten-Betroffene ist auf erheblich stärkere Füße gestellt worden – zahlreiche Neu-Erkrankte haben davon bereits profitiert. Ohnehin findet mehr denn je soziale Beratung statt – ganz im Sinne der Satzung. Selbst die neuen Räume spiegeln die geordneten Verhältnisse wider, die die ehemalige Schatzmeisterin Dr. Sigrid Arnade und die ehemalige Zweite Vorsitzende Karin Klingen hinterlassen, die 2010, gemeinsam mit Kristian Röttger, angetreten waren, um den Landesverband wieder auf Vordermann zu bringen. Es war eine anstrengende Zeit, fanden Karin Klingen und Sigrid Arnade zum Schluss – nicht nur, weil vieles zu richten war, sondern weil ihr gesamtes Engagement ehrenamtlich stattfand – neben einem Fulltime-Job. Auch für nicht von MS Betroffene ist so etwas keine kleine Sache, und das war auch der Grund dafür, warum sich die beiden kampferprobten Vorstandsmitglieder aus der Arbeit für die DMSG aus der ersten Reihe zurückziehen. Sigrid Arnade wird sich nun wieder mehr ihren zahlreichen anderen Verpflichtungen zuwenden – etwa der Vorstandsarbeit in dem von ihr mit gegründetem Verein ISL, samt allen sonstigen Verpflichtungen, etwa der Mitarbeit in politischen Gremien, in denen es vorwiegend um die Durchsetzung von Rechten für Menschen mit Behinderungen geht, die sie sich in diesem Rahmen aufgebürdet hat.

Die Verwaltungsjuristin Karin Klingen, die unter der Woche in einem Magdeburger Ministerium des Landes Sachsen-Anhalt arbeitet, bleibt der DMSG im Erweiterten Vorstand erhalten, um das Erreichte weiter zu transportieren und dem neuen Vorstand stützend zur Seite stehen.

Besten Dank noch einmal – Ihr habt Großes geleistet!

*Karin May im Namen der Mitglieder der DMSG*

## Bilanz Vorstandswahl

Es waren 80 stimmberechtigte Mitglieder auf der Mitgliederversammlung anwesend, außerdem gab es 32 Vollmachten, die schriftlich vorgelegen haben. In offener Wahl wurden folgende Vorstandsmitglieder gewählt:

- Vorsitzender:  
Privatdozent Dr. Karl Baum  
(mit 77 Stimmen),
- 1. Stellvertreterin:  
Karin Dähn  
(mit 55 Stimmen),
- 2. Stellvertreterin  
(Schatzmeisterin):  
Franziska Vu  
(mit 63 Stimmen).

Zur Wahl des erweiterten Vorstandes waren noch 108 Stimmen zu berücksichtigen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wurde die Wahl der noch zu wählenden drei Vorstandsmitglieder im Block durchgeführt. Um eine kontrollierte Auszählung und ein unbeeinflusstes Stimmverhalten zu gewähr-

leisten, erfolgte diese Abstimmung geheim. Folgende Mitglieder des erweiterten Vorstandes wurden dabei gewählt:

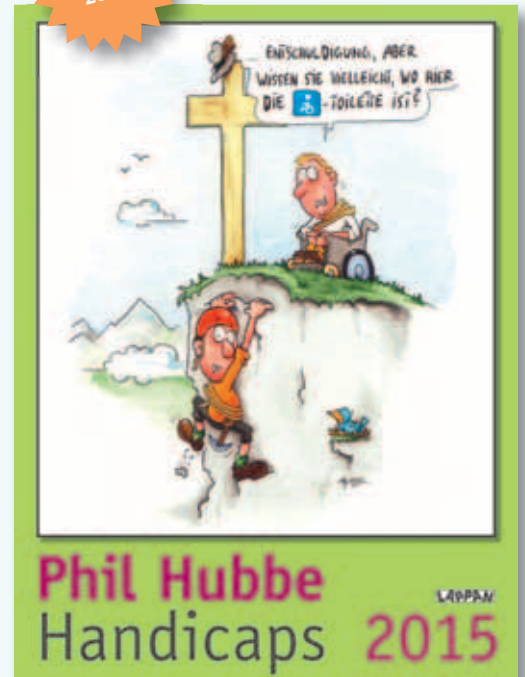
- Kathrin Geyer  
(mit 63 Stimmen),
- Karin Klängen  
(mit 68 Stimmen),
- Christa Wochnik  
(mit 49 Stimmen).

Die Wahl des Beirates der MS-Erkrankten musste aufgrund der fortgeschrittenen Zeit auf die nun im November stattfindende Mitgliederversammlung vertagt werden, ebenso die Wahl der RevisorInnen.

Hierüber wurde ebenfalls mit Mehrheit abgestimmt. Die Vorsitzende des amtierenden Beirates der MS-Erkrankten, Renate Skole, erklärte sich bereit, ihr Amt bis dahin fortzuführen.

*Karin May*

*Geschäftsführerin der DMSG,  
Landesverband Berlin e.V.*



**Kalenderdaten:**  
13 farbige Blätter  
30,1 cm x 39,3 cm  
ISBN: 978-3-8303-7466-4  
Preis: 13,95 EUR

### Leserbrief: Mehr konstruktives Miteinander

Die Mitgliederversammlung am 21.6.2014 hat mich persönlich sehr betroffen gemacht, da einer der Diskussionspunkte war, dass für die Peer-Counselor-Fortbildung zu viel Geld ausgegeben worden sei. Es mag ja sein, dass es ein großer finanzieller Posten war, aber ist nicht zu bedenken, dass das Ganze auch einen ideellen Wert hat, den man am Ende nicht mit Geld aufwerten kann?

Ich durfte mit neun anderen an MS erkrankten Menschen diese Fortbildung machen, was mich, auch im Verbund mit Betroffenen, sehr bereichert hat.

Ich denke, das Ziel ist es, längerfristig transparent zu machen, dass nach der Diagnosestellung nicht plötzlich alles vorbei ist, was einmal an Lebenskraft und Träumen da war. Dem Leben wieder einen Sinn geben, das sollte das Ziel sein und gerade da sind wir als Peers ein wichtiges Bindeglied!

Wir sind auch ein Jahr nach der Ausbildung aktiv miteinander vernetzt, zum Teil auch schon im Einsatz, etwa in Krankenhäusern und bei der DMSG. Weitere Projekte werden folgen. Die Akzeptanz und Tätigkeit der Peers ist ein Prozess, der Zeit braucht, um sich strukturell zu entwickeln. Wir alle, die diese Weiterbildung machen durften, sind dankbar dafür, dass uns diese Möglichkeit,

einen neuen Lebensschritt in die Autonomie zu gehen, von der DMSG ermöglicht wurde.

Wir wünschen uns, in Zukunft für MS-Betroffene mit Herz und Empathie da zu sein und sie ein Stück des Weges beratend zu unterstützen.

Die Peerausbildung gab meinem Leben wieder neue Hoffnung und Sinn, die Kraft „ja“ zu sagen zu dem, was ist und bereit zu sein zur Wende.

Die Peerberatung ist für alle Interessierten offen. Je mehr Menschen sich gut beraten fühlen, umso mehr kann das Netzwerk wachsen.

Unser Ziel ist, dass die Peertätigkeit zu einer bezahlten Arbeit wird und noch möglichst viele Menschen die Chance haben, diese Ausbildung machen zu können.

Es kann nicht das Ziel sein, dass Menschen Vereine als Machtwerkzeug benutzen. Der Verein ist nur ein Werkzeug, wie es auch in der Behindertenkonferenz angestrebt wird, um das Leitbild gemeinsam umzusetzen. Wir Peers hoffen auf mehr Verständnis, Mitgefühl und ein konstruktives Miteinander. Wir sitzen doch alle im gleichen Boot!

*Simone Zepp-le Plat*



Kerstin Jaeschke

### Zurück im Team: Kerstin Jaeschke neue Leiterin BW

Mein Name ist Kerstin Jaeschke und ich möchte mich Ihnen gerne als neue Leiterin des Betreuten Wohnens vorstellen. Zu Beginn meiner Berufstätigkeit, von 1990 bis 94, war ich bereits als Sozialarbeiterin in der Wohngemeinschaft Ruhlsdorfer Straße der DMSG tätig. Es folgten Leitungstätigkeiten bei zwei weiteren Trägern der Berliner Behindertenhilfe und nun bin ich wieder bei der DMSG. Ich freue mich auf die Leitung des Betreuten Wohnens und speziell darauf, diesen Bereich auszubauen, das Betreute Einzelwohnen und die WG zu leiten und einen Betreuungsverbund mit auf den Weg zu bringen.

Wenn Sie mehr über die Unterstützungsangebote des Betreuten Wohnens erfahren möchten, freue ich mich über eine Mail, Ihren Anruf oder ein persönliches Gespräch. Sie erreichen mich in der DMSG unter 030/313 06 47 oder Kerstin.jaeschke@dmsg-berlin.de.



Kerstin Neumann

### Frische Kraft voraus I: Kerstin Neumann

Mein Name ist Kerstin Neumann. Ich bin 33 Jahre alt und studierte Rehabilitationspsychologin. Seit September ergänze ich das Team der Sozialen Beratung. Betroffene und Angehörige unterstütze ich bei sozialrechtlichen oder persönlichen Anliegen. Vieles kläre ich mit Ihnen ganz unkompliziert am Telefon oder per E-Mail. Selbstverständlich stehe ich Ihnen auch für ein persönliches Gespräch bei uns in der Sozialberatung zu Verfügung. Eine MS-Diagnose verunsichert häufig. Ich helfe Ihnen gerne, sich besonders in der Anfangszeit leichter zu orientieren.

Bei Bedarf erreichen Sie mich über die Geschäftsstelle der DMSG unter: 030/313 06 47 oder Kerstin.neumann@dmsg-berlin.de.



Jacqueline Rese

### Frische Kraft voraus II: Jacqueline Rese

Mein Name ist Jacqueline Rese, ich bin 55 Jahre alt, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, gelernte Orthopädiemechanikerin und selbst seit 14 Jahren von MS betroffen. Nach abgeschlossener Ausbildung

zur Peer-Counselorin freue ich mich, ab Oktober 2014 andere Mitbetroffene in der DMSG zu beraten.

In der DMSG-Geschäftsstelle werde ich zunächst donnerstags, später freitags für Sie erreichbar sein unter 030/313 06 47 oder Jaqueline.rese@dmsg-berlin.de.

### +++ Suche / Biete +++

#### Liebe Angehörige!

Ab Januar 2015 möchten wir eine neue Angehörigengruppe anbieten. Unser Ziel ist es, sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Sprechen Sie aus, wodurch Sie sich belastet fühlen und Hilfe wünschen. Der Alltag als Angehörige/r soll nicht im Widerspruch stehen dazu, sich abzugrenzen, entlastet zu fühlen oder festgefahrene Rollenverteilungen zu prüfen. Wir wollen, dass Sie dem Alltag und der Zukunft mit Ihren Lieben realistisch und optimistisch begegnen können.

Die Inhalte der Treffen richten sich nach Ihren Themen – **jeden 2. Montag im Monat von 18 bis 19:30 Uhr bei uns in der Aachener Straße 16, 10713 Berlin.** Informationen und Anmeldung bei *Kerstin Neumann* in der Geschäftsstelle.

### Für die Unterstützung unserer Arbeit auch im Jahr 2014 bedanken wir uns ganz herzlich bei:



AOK, Barmer Ersatzkasse, BKK, DAK, IKK, TK, Rentenversicherung Bund, Aktion Mensch, Land Berlin, Gemeinnützige Hertie Stiftung und Stiftung Parität. Ebenso gilt unser Dank allen Spendern und Ehrenamtlichen.

# Unser neuer Vorstand



**Name:** Priv.-Doz. Dr. med. Karl Baum

**Beruf:** Chefarzt der Neurologischen Abteilung der Klinik Hennigsdorf, Leiter des Anerkannten MS-Zentrums (DMSG-Zertifikat)/ Ambulanten MS-Zentrums der Klinik Hennigsdorf

**In den Vorstand gewählt als** Erster Vorsitzender

**Ich habe mich dafür entschieden, in der DMSG mitzuarbeiten,** weil ich meine über 30jährige Erfahrung auf dem Gebiet der MS in den Landesverband Berlin einbringen möchte. Den Selbsthilfedanken der DMSG unterstütze ich nachdrücklich.

**Ich werde mich in den kommenden vier Jahren einsetzen dafür,** dass die Beratungs- und Betreuungsangebote der DMSG weiterentwickelt werden – und MS-Betroffene gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

**Ich will, dass** die DMSG die Herausforderungen der Zukunft meistert, eine immer größer werdende Zahl junger Betroffener integriert und dabei nie die Krankheitsfolgen schwerer Betroffener aus den Augen verliert.

2

**Name:** Karin Dähn**Beruf:** Diplom-Handelslehrerin, z. Zt. angestellte „Lehrerin in der Tätigkeit einer Studienrätin“.**In den Vorstand gewählt als** 1. Stellvertreterin.

**Ich habe mich dafür entschieden, in der DMSG mitzuarbeiten, weil** ich gemerkt habe, je älter ich werde, desto wichtiger ist für mich meine Gesundheit geworden. Das bedeutet für mich Selbstverwirklichung durch Sachen, die mir Spaß machen: Sport, Physiotherapien, Arbeit, Freunde, Wohlfühlen, Inklusion in allen Lebenslagen. Da sogar eine Arbeitsgruppe „Bewältigung“ gegründet wurde, begriff ich, wie groß das Harmoniebedürfnis der Mitglieder ist. Und wie wichtig das „Wohlfühlen“ auch für andere ist. Jetzt möchte ich helfen, die vielen kreativen Ideen unserer Mitglieder umzusetzen, so dass sie dem Landesverband Nutzen bringen.

**In den kommenden vier Jahren will ich** mich für mehr Einflussmöglichkeiten der Selbsthilfegruppen und Stammtische einsetzen. Dafür brauche ich die Hilfe aller Gruppensprecher. Ich sehe uns Gruppen als Fundament des Landesverbandes, der unsere Phantasie als Gewürz braucht.

**Ich will, dass** es allen Berlinern ein besonderes Bedürfnis ist Mitglied in der DMSG zu sein, nach dem Motto: Ich bin DMSG, ich bin Berlin. Auf jeden Fall mit einem eindrucksvollen Schirmherren!

Karin Dähn

3

**Name:** Kathrin Geyer**Beruf:** Diplom-Volkswirtin**In den Vorstand gewählt als** Mitglied im erweiterten Vorstand

**Ich habe mich dafür entschieden, in der DMSG mitzuarbeiten, weil** ich eine Stimme der Selbstvertretung der DMSG sein möchte. Ich stehe auch in der zweiten Wahlperiode für uneigennützig Arbeit. Für die Öffentlichkeitsarbeit und viele Informationsangebote werde ich mich stark machen.

**Ich werde mich in den kommenden vier Jahren einsetzen für** eine informierende und unterhaltsame Mitgliederzeitschrift. Ich möchte Informationsangebote zusammentragen, die auf der Internetseite veröffentlicht werden und hoffentlich diskutiert werden von den Mitgliedern.

**Ich will, dass** die DMSG eine Informationsquelle zu vielen Aspekten im Leben mit MS ist. Sie soll Hilfestellung anbieten in schwierigen Lebensphasen. Und sie kann ein Verein zum mitgestalten der Freizeit bleiben.

4

**Name:** Karin Klingen**Beruf:** Verwaltungsjuristin**In den Vorstand gewählt als** Mitglied im erweiterten Vorstand

**Ich habe mich dafür entschieden, in der DMSG mitzuarbeiten, weil** ich eine gemeinsame Vertretung der Interessen als Betroffene für wichtig halte und glaube, dass die DMSG hierfür eine hervorragende Plattform sein kann. Zudem wollte ich durch eine erneute Kandidatur für den Vorstand eine Kontinuität zur Arbeit der letzten Jahre sicherstellen und den neuen Vorstand aktiv unterstützen.

**Ich werde mich in den kommenden vier Jahren einsetzen für** die Selbstvertretung von uns Betroffenen im Sinne des Selbstbestimmt-Leben-Gedankens. Dabei möchte ich u.a. meine juristischen Kenntnisse und Verwaltungserfahrung in die Vertretung behindertenpolitischer Belange gegenüber der Berliner Senatsverwaltung einbringen. Zudem möchte ich den neuen Vorstand mit meinen Erfahrungen aus der Vorstandsarbeit der letzten Jahre unterstützen.

**Ich will, dass** die DMSG sich weiter in Richtung einer Organisation zur Selbstvertretung der Interessen der Betroffenen entwickelt und als Ansprechpartner für alle Betroffene offen ist mit ihren sehr unterschiedlichen Interessen und Schwerpunkten.

5

**Name:** Renate Skole**Beruf:** Diplom-Volkswirtin, Verwaltungsfachangestellte**In den Vorstand gewählt** (Noch-)Vorsitzende des Beirates der MS-Erkrankten

**Ich habe mich dafür entschieden, in der DMSG mitzuarbeiten, weil** ich das Anliegen der DMSG gut finde. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass im Vorstand die Interessen der Berliner DMSG – Mitglieder bestmöglich vertreten werden. Ich möchte, dass auf der Grundlage der neuen Satzung interessante, kontinuierliche Arbeit für und durch MS Betroffene in Berlin geleistet wird.

**Ich werde mich in den kommenden vier Jahren einsetzen für**

- Nutzung der DMSG Homepage für Informationen
- die Gewinnung neuer DMSG Mitglieder im Berliner Landesverband
- Ideen, die insbesondere auch junge Mitglieder für die DMSG Mitgliedschaft ansprechen
- vernünftige Haushaltsdisziplin
- Informationsveranstaltungen, an denen möglichst viele Mitglieder interessiert sind
- Kontaktpflege zu den Gremien des Bundesvorstandes und der anderen Landesverbände, um gegenseitig von den Erfahrungen und Ideen zu profitieren

6

**Name:** Franziska Vu**Beruf:** Fotografin und staatlich geprüfte Technische Fachwirtin**In den Vorstand gewählt als:** 2. Stellvertreterin und Schatzmeisterin

**Ich habe mich dafür entschieden, in der DMSG mitzuarbeiten, weil** mir die DMSG am Herzen liegt und ich sehr motiviert bin, neue Ideen in den Blick zu nehmen. Gerade als Selbstbetroffene spricht mich die Möglichkeit an, eine verantwortungsvolle Position innerhalb der DMSG zu übernehmen.

**Ich werde mich in den kommenden vier Jahren einsetzen für** die Weiterführung, Verwaltung und Organisation von Bewährtem, die Mitgestaltung der Finanz- und Controllingstruktur, die gewissenhafte Budgetierung der finanziellen Mittel. Ich möchte die Chance nutzen, verantwortlich und lebendig die DMSG zu gestalten, gemeinsame Freude an Veränderungen im Sinne der Mitglieder entwickeln, mit den Mitgliedern gemeinsam Neues erreichen, eine offene, konstruktive und ehrliche Kommunikation mit der Geschäftsführung und den Landesverband mit den Bedürfnissen weiterbringen.

**Ich will, dass die DMSG vor allem junge Betroffene als Mitglieder gewinnt und dafür sorgt, dass sie sich in unserem, Landesverband aufgehoben fühlen, sie für Mitglieder weiterhin eine große Unterstützung ist und ihnen Halt gibt, außerdem Neues erreicht und ihre Mitglieder weiterbringt.**

7

**Name:** Christa Wochnik**Beruf:** Sozialarbeiterin**In den Vorstand gewählt als** Mitstreiterin im Vorstand

Ich habe mich dafür entschieden, in der DMSG mitzuarbeiten, weil ich möchte, dass die begonnene Arbeit des vorherigen Vorstandes weitergeführt wird. Dafür werde ich mein Bestes tun.

**Ich werde mich in den kommenden vier Jahren aktiv einsetzen für** die Belange der MS-Betroffenen und des DMSG LV Berlin e.V..

**Ich will, dass** die DMSG ein starker Landesverband ist und bleibt, dem die Belange seiner Mitglieder und seiner Beschäftigten wichtig sind.



## Verabschiedung einer neuen Satzung

### Liebe Mitglieder,

2010 wurde vom Vorstand der Wunsch der Mitglieder nach der Formulierung einer neuen Satzung aufgenommen. Es gab gute Gründe dafür, weil die alte Satzung nicht mehr den gewachsenen Ansprüchen selbstbewusster Mitglieder im Landesverband entsprach. Die Selbstbestimmung der MS-Betroffenen findet gestärkt in der neuen Satzung ihren Niederschlag. Die mitbestimmende Position der Selbsthilfegruppen und des Beirates MS-Erkrankter für die Entwicklung des Vereins wird in der Satzung neu definiert.

Der neue Vorstand hat aus den Vorschlägen der vergangenen Jahre einen in Bezug auf Gemeinnützigkeit und Vereinsrecht geprüften Satzungsvorschlag erarbeitet. An dieser Stelle dankt der Vorstand ausdrücklich den Mitgliedern des Arbeitskreises Satzung für ihre geleistete Zuarbeit. Die Satzung bestimmt den Zweck des Vereins

und die Organe, die den Verein leiten und über die Mittelverwendung entscheiden. Der gemeinnützige Verein darf keine Gewinne erzielen. Oberstes Gremium ist die Mitgliederversammlung. Sie wählt den ehrenamtlich arbeitenden Vorstand. Der Vorstand bestimmt die Geschäftsführung.

In der Praxis sind die Aufgaben des Vorstandes und der Geschäftsführung sehr komplex. Der Satzungsentwurf orientiert sich an anderen gemeinnützigen Vereinen. Demokratische Strukturen und die gemeinnützige Mittelverwendung stehen im Vordergrund.

Das höchste Organ eines Vereins ist die Mitgliederversammlung – wir bitten um Ihre Mitwirkung. Bitte kommen Sie am 29.11.2014 zur Mitgliederversammlung.

*Der Vorstand*

### Alte Satzung

#### Präambel

#### § 1 Name und Sitz

- (1) Der Verein führt den Namen „Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft“ (DMSG) – Landesverband Berlin e.V. Er ist Mitglied der DMSG – Bundesverband e.V.
- (2) Der Verein hat seinen Sitz in Berlin und ist dort in das Vereinsregister einzutragen.

#### § 2 Zweck

- 1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabeordnung.
- 2) Die Zwecke des Vereins sind die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der Öffentlichen Gesund-

### Beschlussvorlage neue Satzung

#### Präambel

Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft ist eine Selbsthilfeorganisation von an Multipler Sklerose (MS) und ähnlichen Krankheitsbildern erkrankten Menschen und deren Angehörigen sowie Förderern und Helfern, die sich der Beratung und Betreuung der Erkrankten und deren Angehörigen sowie der Erforschung und Behandlung der MS annehmen wollen, um die Lebensqualität von Menschen mit MS zu verbessern und ihnen ein selbstbestimmtes Leben unter Wahrung ihrer Menschenrechte und ihrer Gleichstellung mit Nichtbetroffenen zu ermöglichen.

#### § 1 Name und Sitz

- (1) Der Verein führt den Namen Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) – Landesverband Berlin e.V. Er ist Mitglied der DMSG – Bundesverband e.V.
- (2) Der Verein hat seinen Sitz in Berlin und ist dort in dem Vereinsregister eingetragen.

#### § 2 Zweck

- (1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabeordnung.
- (2) Die Zwecke des Vereins sind die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesund-



**Alte Satzung**

heitspflege (§ 52 Abs. 1 Nr. 3 AO) sowie die selbstlose Unterstützung hilfsbedürftiger Personen im Sinne des § 53 AO (Mildtätigkeit, § 53 AO).

Die Satzungszwecke werden insbesondere verwirklicht durch:

- die Beratung, Betreuung, Behandlung und Rehabilitation von Personen, die an „Multipler Sklerose“ und ähnlichen Erkrankungen leiden, sowie die Verbesserung und Erweiterung dieses Angebots,
- die Verbreitung der Kenntnisse in der Öffentlichkeit über diese Krankheiten und
- die Förderung der Forschung über die Entstehung und Behandlung dieser Krankheit

**Beschlussvorlage neue Satzung**

heitspflege (§ 52 Abs. 1 Nr.3 AO) sowie die selbstlose Unterstützung hilfsbedürftiger Personen im Sinne des § 53 AO (Mildtätigkeit, § 53 AO).

Die Satzungszwecke werden insbesondere verwirklicht durch:

1. das Angebot sowie die Verbesserung und Erweiterung von Beratung und Betreuung von Menschen, die an MS oder ähnlichen Erkrankungen leiden, und die Vertretung ihrer Interessen;
2. das nachdrückliche Eintreten für die gleichberechtigte Teilhabe von MS-Betroffenen (Inklusion) am gesellschaftlichen Leben;
3. die Vermittlung von fachkompetentem Wissen über das Krankheitsbild der MS und die verschiedenen Behandlungsformen;
4. Die Förderung der Lebensqualität von Menschen mit MS und ähnlichen Erkrankungen beispielsweise durch Angebote der Beratung und Information zu psychosozialen und lebenspraktischen Fragen, Freizeitgestaltung und ähnlichem mehr
5. die inhaltliche und organisatorische Begleitung von MS-Selbsthilfegruppen;
6. die Verbreitung von Kenntnissen zur MS in der Öffentlichkeit.

**§ 3 Gemeinnützigkeit**

(1) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(2) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten als solche keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

(3) Die Mitglieder des Vereins erhalten bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins keine Anteile des Vereinsvermögens.

(4) Der Verein darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigen.

Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zwecks fällt das Vereinsvermögen an die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft – Bundesverband – e.V. mit der Verpflichtung, es ausschließlich und unmittelbar für steuerbegünstigte Zwecke zu verwenden. Beschlüsse über die Verwendung des Vereinsvermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden

**§ 4 Mitglieder**

(1) Mitglieder des Vereins können alle natürlichen und juristischen Personen werden, die die Vereinszwecke fördern wollen. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

**§ 3 Gemeinnützigkeit**

(1) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(2) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten als solche keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

(3) Die Mitglieder des Vereins erhalten bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins keine Anteile des Vereinsvermögens.

(4) Der Verein darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigen.

Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zwecks fällt das Vereinsvermögen an die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft – Bundesverband – e.V. mit der Verpflichtung, es ausschließlich und unmittelbar für steuerbegünstigte Zwecke zu verwenden. Beschlüsse über die Verwendung des Vereinsvermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden.

**§ 4 Mitglieder**

(1) Mitglieder des Vereins können unabhängig von einer persönlichen MS-Erkrankung alle natürlichen und juristischen Personen werden, die die Vereinszwecke fördern wollen. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

## Alte Satzung

(2) Die Mitglieder des Landesverbandes sind zugleich Mitglieder des Bundesverbandes der DMSG. Ihre Mitgliedschaftsrechte und -pflichten üben sie im Rahmen der Satzung des Landesverbandes aus.

(3) Die Mitgliedschaft erlischt:

- a) durch den Tod des Mitgliedes oder bei juristischen Personen mit deren Erlöschen;
- b) durch schriftliche Austrittserklärung eines Mitgliedes, welche an den Vorstand gerichtet sein muss, zum Ende eines Kalenderjahres, wenn die Austrittserklärung spätestens am 30. September desselben Jahres beim Vorstand eingegangen ist;
- c) durch Ausschluss, wenn das Mitglied das Ansehen und die Interessen des Vereins vorsätzlich schädigt. Der Ausschluss erfolgt mit sofortiger Wirkung durch schriftlichen Bescheid des Vorstandes. Dem Mitglied ist vor der Beschlussfassung Gele§ 5 Beiträge

(1) Die Einzelmitglieder (natürliche Personen) zahlen Jahresbeiträge, die von der Mitgliederversammlung festgesetzt werden. Der Beitrag kann vom Vorstand aus besonderen Gründen erlassen werden.

(2) Die Höhe des Jahresbeitrages für juristische Personen wird jeweils vom Vorstand festgesetzt. Die Höhe des Jahresbeitrages für juristische Personen beträgt mindestens 250,-- €

(3) Von den Mitgliedsbeiträgen ist der Anteil an den Bundesverband abzuführen, der von der Bundesdelegiertenversammlung bestimmt wird.

## § 5 Beiträge

(1) Die Einzelmitglieder (natürliche Personen) zahlen Jahresbeiträge, die von der Mitgliederversammlung festgesetzt werden. Der Beitrag kann vom Vorstand aus besonderen Gründen erlassen werden.

(2) Die Höhe des Jahresbeitrages für juristische Personen wird jeweils vom Vorstand festgesetzt. Die Höhe des Jahresbeitrages für juristische Personen beträgt mindestens 250,-- €

(3) Von den Mitgliedsbeiträgen ist der Anteil an den Bundesverband abzuführen, der von der Bundesdelegiertenversammlung bestimmt wird.

## Beschlussvorlage neue Satzung

(2) Die Mitglieder des Landesverbandes sind zugleich Mitglieder des Bundesverbandes der DMSG. Ihre Mitgliedschaftsrechte und -pflichten üben sie im Rahmen der Satzung des Landesverbandes aus.

(3) Die Mitgliedschaft erlischt:

- a) durch den Tod des Mitgliedes oder bei juristischen Personen mit deren Erlöschen;
- b) durch schriftliche Austrittserklärung eines Mitgliedes, welche an den Vorstand gerichtet sein muss, zum Ende eines Kalenderjahres, wenn die Austrittserklärung spätestens am 30. September desselben Jahres beim Vorstand eingegangen ist;
- c) durch Ausschluss aus wichtigem Grund, dieser liegt insbesondere immer dann vor, wenn das Mitglied das Ansehen oder die Interessen des Vereins vorsätzlich schädigt. Der Ausschluss erfolgt mit sofortiger Wirkung durch schriftlich zu begründenden Bescheid des Vorstandes. Dem Mitglied ist vor der Beschlussfassung Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben.

## § 5 Beiträge

(1) Die Einzelmitglieder (natürliche Personen) zahlen kalenderjährlich zu berechnende Mitgliedsbeiträge. Die Höhe des Mitgliedsbeitrags wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt. Der Mitgliedsbeitrag kann durch den Vorstand im schriftlich begründeten Ausnahmefall für einzelne Mitglieder auf den an den Bundesverband abzuführenden Beitrag reduziert werden.

(2) Die Höhe des Jahresbeitrags für juristische Personen wird jeweils vom Vorstand festgesetzt. Die Höhe des Jahresbeitrages für juristische Personen beträgt mindestens 350,-- €.

(3) Von den Mitgliedsbeiträgen ist der Anteil an den Bundesverband abzuführen, der von der Bundesdelegiertenversammlung bestimmt wird.

## Alte Satzung

## Beschlussvorlage neue Satzung

**§ 6 Organe**

Organe des Vereins sind:

1. der Vorstand
2. die Mitgliederversammlung

**§ 7 Vorstand**

1) Der Vorstand besteht aus mindestens fünf, höchstens zehn Personen. Dem Vorstand gehören an der Vorsitzende, der 1. und 2. stellvertretende Vorsitzende, zwei weitere Mitglieder, die persönlich von Multiple Sklerose betroffen sind und bis zu vier weitere Personen. Soweit ein Vorstandssitz nicht einem von Multiple Sklerose Betroffenen vorbehalten ist, ist jedes Vereinsmitglied, sei es persönlich betroffen oder nicht, wählbar. Der Vorsitzende des Beirats der MS-Erkrankten gehört dem Vorstand an.

(2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für jeweils vier Jahre gewählt.

Für die Wahl des Vorsitzenden und der beiden stellvertretenden Vorsitzenden ist jeweils ein gesonderter Wahlgang abzuhalten.

Die beiden Vorstandsmitglieder, die persönlich von MS betroffen sind, werden in einem gemeinsamen Wahlgang gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden in einem weiteren gemeinsamen Wahlgang gewählt. Sind in einem Wahlgang mehrere Vorstandsmitglieder zu wählen, so hat jeder Wahlberechtigte so viele Stimmen, wie Vorstandsmitglieder zu wählen sind. Jedem Kandidaten kann nur eine Stimme gegeben werden.

Gewählt ist jeweils, wer die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt.

Stehen in einem Wahlgang mehr Kandidaten zur Wahl als Positionen im Vorstand zu vergeben sind, so ist derjenige Kandidat mit der jeweils höchsten Stimmenzahl gewählt, sofern er die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht. Erhält kein Kandidat die Mehrheit der abgegebenen Stimmen, so findet eine Stichwahl statt. In der Stichwahl ist gewählt, wer die meisten Stimmen auf sich vereint.

Die Wahl findet nach Entscheidung des Versammlungsleiters offen oder geheim statt. Verlangen mehr als 10 % der anwesenden Vereinsmitglieder geheime Wahl, so ist mit verdeckten Stimmzetteln zu wählen.

Die Einzelheiten des Wahlverfahrens bestimmt der Versammlungsleiter.

**§ 6 Organe**

Organe des Vereins sind:

1. die Mitgliederversammlung
2. der Vorstand

**§ 7 Vorstand**

(1) Der Vorstand besteht aus mindestens fünf, höchstens sieben Personen. Dem Vorstand gehören an: der/die Vorsitzende, der/die 1. Stellvertretende Vorsitzende und der/die 2. stellvertretende Vorsitzende (die/der in der Regel die Funktion der/des Schatzmeisterin/Schatzmeisters übernimmt). Per Funktion gehören jeweils der/die Vorsitzende des Selbsthilfebeirats und des Beirates MS-Erkrankter dazu. Außerdem gehören bis zu zwei weitere Mitglieder dem Vorstand an. Mindestens drei Vorstandsmitglieder sollen persönlich von MS betroffen sein. Wählbar ist jede natürliche Person.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Mitarbeiter des Vereins können dem geschäftsführenden Vorstand (gem. § 26 BGB) nicht angehören.

(2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für jeweils vier Jahre gewählt.

Bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes kann für dessen Position auf der nächstmöglichen Mitgliederversammlung ein Vorstandsmitglied nachgewählt werden, wenn dies für die Fortführung der Vereinsgeschäfte erforderlich ist. Die Amtszeit des nachgewählten Vorstandsmitgliedes endet mit Ablauf der regulären Amtsperiode des Vorstandes.

Für die Wahl des/der Vorsitzenden und der beiden stellvertretenden Vorsitzenden ist jeweils ein gesonderter Wahlgang abzuhalten.

Die übrigen Vorstandsmitglieder werden in einem weiteren Wahlgang gewählt.

Gewählt ist, wer die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt.

Stehen in einem Wahlgang für eine der Vorstandspositionen mehrere Kandidaten zur Wahl, so ist der/diejenige Kandidat/in mit der jeweils höchsten Stimmenzahl gewählt, sofern er/sie die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht. Erhält in einem Wahlgang kein Kandidat die Mehrheit der abgegebenen Stimmen, so findet eine Stichwahl statt. In der Stichwahl ist gewählt, wer die meisten Stimmen auf sich vereint.

Alte Satzung	Beschlussvorlage neue Satzung
<p>(3) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.</p> <p>(4) Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der 1. Vorsitzende und seine beiden Stellvertreter. Zwei dieser drei Vorstandsmitglieder vertreten den Verein jeweils gerichtlich und außergerichtlich.</p> <p>(5) Die Vorstandsmitglieder bleiben nach Ablauf ihrer Wahlperiode bis zur Wahl ihrer Nachfolger im Amt.</p> <p>(6) Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich; er führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Er kann einen Geschäftsführer bestellen, der die laufenden Geschäfte des Vereins nach seinen Weisungen führt.</p>	<p>Die Wahl findet nach Entscheidung des Versammlungsleiters oder der Versammlungsleiterin offen oder geheim statt. Wird von einem Vereinsmitglied geheime Wahl beantragt und verlangen daraufhin wenigstens 10 % der anwesenden Vereinsmitglieder geheime Wahl, so ist mit verdeckten Stimmzetteln zu wählen.</p> <p>Der/die Versammlungsleiter/in bestimmt eine/n Wahlleiter/in, der/die die Einzelheiten des Wahlablaufs festlegt.</p> <p>(3) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des/der Vorsitzenden den Ausschlag.</p> <p>(4) Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der/die 1. Vorsitzende und seine/ihre beiden Stellvertreter/innen. Zwei dieser drei Vorstandsmitglieder vertreten den Verein jeweils gerichtlich und außergerichtlich.</p> <p>(5) Die Vorstandsmitglieder bleiben nach Ablauf ihrer Wahlperiode bis zur Wahl ihrer Nachfolger im Amt.</p> <p>(6) Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Er kann einen Geschäftsführer bestellen, der die laufenden Geschäfte des Vereins nach seinen Weisungen führt.</p> <p>(7) Der Vorstand wird ermächtigt, zur kurzfristigen Erfüllung behördlicher Auflagen die Satzung den Auflagen entsprechend ohne Zustimmung der Mitglieder zu ändern, sofern sich dadurch die Zweckrichtung nicht grundsätzlich ändern würde.</p> <p>Die Mitglieder sind von einer solchen vom Vorstand beschlossenen Änderung unter Zugänglichmachung der Auflage zeitnah in Kenntnis zu setzen.</p>

**§ 8 Mitgliederversammlung**

- (1) Die ordentliche Mitgliederversammlung soll einmal im Kalenderjahr, regelmäßig in der ersten Jahreshälfte stattfinden.
- (2) Die ordentliche Mitgliederversammlung soll zu einem Zeitpunkt stattfinden, an dem auch berufstätige Mitglieder teilnehmen können.

Die Mitgliederversammlung als oberstes Organ des Vereins hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Wahl und Entlastung des Vorstandes,
- Wahl des Beirats der MS-Erkrankten,
- Wahl zweier Revisoren, die dem Vorstand nicht angehören dürfen
- Festsetzung des Mitgliederbeitrages,
- Beschlussfassung über Satzungsänderungen und über die Auflösung des Vereins.

**§ 8 Mitgliederversammlung**

- (1) Die ordentliche Mitgliederversammlung soll einmal im Kalenderjahr, regelmäßig in der ersten Jahreshälfte stattfinden.
- (2) Die ordentliche Mitgliederversammlung soll zu einem Zeitpunkt stattfinden, an dem auch berufstätige Mitglieder teilnehmen können. Die Mitgliederversammlung als oberstes Organ des Vereins hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Wahl und Entlastung des Vorstandes,
- Wahl zweier KassenprüferInnen, die dem Vorstand nicht angehören dürfen, werden jeweils einzeln, mit der Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, ebenfalls für die Dauer von vier Jahren gewählt,
- Festsetzung der Mitgliederbeiträge,
- Beschlussfassung über Satzungsänderungen und über die Auflösung des Vereins,
- Vorstellung und Diskussion des Wirtschaftsplans.

**Alte Satzung**

(3) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist einzu-berufen, wenn die Einberufung von einem Drittel der Vereinsmitglieder unter Angabe von Gründen verlangt wird.

(4) Die Einberufung erfolgt schriftlich durch den Vorsitzen- den unter Wahrung der Einladungsfrist von 4 Wochen unter Beifügung der Tagesordnung. Die Einberufung kann auch über die Mitgliederzeitschrift erfolgen.

(5) Jedes Vereinsmitglied kann sich in der Mitgliederver- sammlung von einer Person seines Vertrauens, die mit einer schriftlichen Vollmacht versehen ist, vertreten lassen; es ist nur eine Stimme übertragbar.

(6) Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversamm- lung ist beschlussfähig. Zu Beginn der Versammlung wer- den in offener Abstimmung und mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder ein Versammlungsleiter und ein Protokollführer gewählt.

Die Einzelheiten des Wahlverfahrens bestimmt der Ver- sammlungsleiter.

(3) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(4) Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der 1. Vorsitzende und seine beiden Stellvertreter. Zwei dieser drei Vorstands- mitglieder vertreten den Verein jeweils gerichtlich und au- ßergerichtlich.

(5) Die Vorstandsmitglieder bleiben nach Ablauf ihrer Wahl- periode bis zur Wahl ihrer Nachfolger im Amt.

(6) Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich; er führt die laufen- den Geschäfte des Vereins. Er kann einen Geschäftsführer bestellen, der die laufenden Geschäfte des Vereins nach seinen Weisungen führt.

**§ 9 Niederschriften**

Die in Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen gefassten Beschlüsse sind schriftlich niederzulegen und vom jeweiligen Versammlungsleiter und Protokollführer zu unterschreiben.

**§ 10 Beiräte**

(1) Der Vorstand kann Beiräte berufen.

(2) Der Beirat der MS-Erkrankten wird von der Mitgliederver- sammlung für jeweils vier Jahre gewählt; er bestimmt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden.

**Beschlussvorlage neue Satzung**

Wirtschaftsplan und Jahresabschluss sind den Vereinsmit- gliedern in einer angemessenen Frist vor der Mitgliederver- sammlung zur Kenntnisnahme zugänglich zu machen

(3) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist einzu- berufen, wenn die Einberufung von einem Drittel der Ver- einsmitglieder unter Angabe von Gründen verlangt wird.

(4) Die Einberufung erfolgt schriftlich durch den Vorsitzen- den unter Wahrung der Einladungsfrist von vier Wochen un- ter Beifügung der Tagesordnung. Die Einberufung und die Einladung der Mitglieder können auch über die Mitglieder- zeitschrift erfolgen.

(5) Jedes Vereinsmitglied kann sich in der Mitgliederver- sammlung von einer Person seines Vertrauens, die mit einer schriftlichen Vollmacht versehen ist, vertreten lassen; es ist nur eine Stimme auf einen Bevollmächtigten übertragbar.

(6) Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversamm- lung ist beschlussfähig. Zu Beginn der Versammlung wer- den in offener Abstimmung und mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder ein/e Versammlungsleiter/in und ein/e Protokollführer/in gewählt.

(7) Der Vorstand entscheidet unter Berücksichtigung einer angemessenen Gesamtdauer der Mitgliederversammlung über die Tagesordnung.

**§ 9 Niederschriften**

Die in Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen gefassten Beschlüsse sind schriftlich als Ergebnisprotokoll niederzulegen und vom/ von der jeweiligen Versammlungs- leiter/in und Protokollführer/in zu unterschreiben.

**§ 10 Beiräte**

Der Verein hat mindestens drei Beiräte.

- a) Beirat MS-Erkrankter
- b) Selbsthilfebeirat
- c) ärztlicher Beirat.

Der Vorstand kann weitere Beiräte berufen.

### § 10a Beirat MS-Erkrankter

(1) Der Beirat MS-Erkrankter berät und unterstützt den Vorstand. Er hat das Ziel, die Arbeit des Vorstandes des Berliner DMSG-Landesverbände zum Wohle der MS-Erkrankten sowohl nach innen als auch nach außen zu unterstützen und zu stärken. Der Beirat MS-Erkrankter pflegt Kontakte zum Bundesbeirat MS-Erkrankter zwecks Erfahrungsaustausch und Informationen durch den Bundesbeirat MS-Erkrankter.

(2) Der Beirat MS-Erkrankter besteht aus mindestens zwei, maximal fünf Mitgliedern. Der Vorstand schlägt der Mitgliederversammlung mögliche Kandidaten vor, die von der Mitgliederversammlung einzeln, jeweils mit der Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, gewählt werden.

Der Beirat der MS-Erkrankten wird jeweils auf der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung nach der Wahl des Vorstandes für die Dauer von vier Jahren gewählt.

(3) Der Beirat der MS-Erkrankten wählt eine/n Vorsitzenden/eine Vorsitzende. Diese/r ist immer auch Mitglied des Vorstandes. Die/der Vorsitzende ist Mitglied des Bundesbeirates MS-Erkrankter. In dieser Funktion nimmt sie/er an den regelmäßigen Beratungen des Bundesbeirates MS-Erkrankter und damit am Informations- und Meinungsaustausch aus Sicht der MS-Erkrankten zum Zwecke der Koordination der Arbeit der Landesverbände untereinander und zur Koordination mit der Arbeit des Bundesverbandes teil.

Der Beirat der MS-Erkrankten gibt sich eine Geschäftsordnung, die dem Vorstand mitzuteilen ist.

### § 10b Selbsthilfebeirat

(1) Der Selbsthilfebeirat ist die Vertretung der MS-Selbsthilfegruppen im Verein.

(2) Die Mitwirkung jeder Berliner MS-Selbsthilfegruppe ist im Selbsthilfebeirat erwünscht. Voraussetzung ist, dass sie sich dem Vereinszweck und den Zielen der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Berlin e.V. verpflichtet fühlt und bereit ist, diese zu fördern.

(3) Jede Selbsthilfegruppe wählt aus ihrer Mitte eine Sprecherin/einen Sprecher sowie einen Stellvertreterin/einen Stellvertreter. Diese sind dem Vorstand mitzuteilen.

(4) Die SprecherInnen der Selbsthilfegruppen bilden den Selbsthilfebeirat. Sie wählen aus ihrer Mitte eine/n Vorsitzende/n und Stellvertreter/in, die Mitglieder in der DMSG – Landesverband Berlin e.V. sein müssen. Der/die Vorsitzende des Selbsthilfebeirats ist automatisch Vorstandsmitglied.

(5) Der Selbsthilfebeirat gibt sich eine Geschäftsordnung, die dem Vorstand mitzuteilen ist.

(6) Die Aufgaben des Selbsthilfebeirats sind insbesondere:

## Alte Satzung

## Beschlussvorlage neue Satzung

- der Bericht gegenüber den Vereinsmitgliedern und dem Vorstand über die Ergebnisse der Arbeit der Selbsthilfegruppen, ihre Erfahrungen und Aktivitäten;
- die Vorbereitung von Empfehlungen an die Mitgliederversammlung;
- die Unterstützung und Beratung des Vorstands, sowie
- die Förderung des Erfahrungsaustausches zwischen den Selbsthilfegruppen des DMSG-Landesverbandes.

(7) Jede/ jeder Selbsthilfegruppensprecherin bzw. -sprecher hat das Recht, dem Vorstand Themen zur Beratung vorzuschlagen. Wird ein Vorschlag von 20 %, mindestens jedoch von fünf der Selbsthilfegruppensprecherinnen und Selbsthilfegruppensprecher unterstützt, hat der Vorstand diesen auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu setzen.

**§ 10c Ärztlicher Beirat**

(1) Der ärztliche Beirat besteht aus Ärzten unterschiedlicher Versorgungsbereiche (ambulanter und stationärer Versorgungseinrichtungen einschließlich Rehabilitationseinrichtungen), die ausgewiesene MS-Experten sind. Der Ärztliche Beirat berät den Vorstand in allen medizinischen Fragen und kann in Absprache mit dem Vorstand in möglichst neutraler und objektiver Form Seminare, Foren und Vorträge über MS anbieten.

**§ 11 Geschäftsjahr**

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

**§ 11 Geschäftsjahr**

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

**§ 12 Auflösung**

Bei Auflösung oder bei Wegfall seines steuerbegünstigten Zwecks fällt das Vereinsvermögen an die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft – Bundesverband – e.V. mit der Verpflichtung, es ausschließlich und unmittelbar für gemeinnützige Zwecke im Sinne dieser Satzung zu verwenden.

**§ 12 Auflösung**

Bei Auflösung oder bei Wegfall seines steuerbegünstigten Zwecks fällt das Vereinsvermögen an die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft – Bundesverband – e.V. mit der Verpflichtung, es ausschließlich und unmittelbar für gemeinnützige Zwecke im Sinne dieser Satzung zu verwenden.

**§ 13 Übergangsvorschrift**

Der auf der Mitgliederversammlung im Juni 2014 gewählte, aus sieben Personen bestehende Vorstand bleibt ungeachtet des § 7 Absatz 1 bis zum Ablauf seiner regulären vierjährigen Amtsperiode im Amt. Dies schließt den/die Vorsitzende/n des Beirates MS-Erkrankter, der auf der zusätzlichen Mitgliederversammlung am 29.11.2014 neu gewählt wurde, mit ein.

Der/die Vorsitzende des zu bildenden Selbsthilfebeirats ergänzt den amtierenden, auf der Mitgliederversammlung 2014 gewählten Vorstand. Die maximale Anzahl der Vorstandsmitglieder erhöht sich damit, bis zur Neuwahl des Vorstandes, entgegen § 7 Absatz 1, Satz 1 auf acht.

# Liebe Mitglieder: Zur zusätzlichen Mitgliederversammlung der DMSG Berlin e.V. laden wir Sie gemäß Satzung § 8 Absatz 4 herzlich ein:

Termin: Samstag, 29. November 2014, 13:30 – ca. 17:30 Uhr (Einlass 12:00 Uhr)

Ort: Hotel Intercontinental  
Budapester Straße 2  
10787 Berlin

Hinweise zur Anreise:

- mit den Öffentlichen bis zum Bahnhof Zoologischer Garten, von dort 10 Minuten (500 m) Fußweg bzw. weiter mit dem Bus 200 bis Budapester Straße (Haltestelle direkt vor dem Hotel)
- mit dem PKW: Parken im Parkhaus des Hotels (kostenpflichtig)

*Ich freue mich auf ein Wiedersehen am 29. November!*

**PD Dr. Karl Baum (für den Vorstand)**

## Tagesordnung:

01. Begrüßung
02. Feststellung ordnungsgemäßer Ladung und Beschlussfähigkeit
03. Wahl Versammlungsleiter/in
04. Wahl Protokollführer/in
05. Anträge
06. Vorstellung der Kandidat/innen für den Beirat der MS-Erkrankten und Aussprache
07. Wahl des Beirats der MS-Erkrankten
08. Vorstellung der Kandidat/innen für das Amt der Revisor/innen und Aussprache
09. Wahl der Revisor/innen
10. Diskussion und Beschlussfassung zur Höhe des Mitgliedsbeitrages
11. Diskussion und Beschlussfassung zum vorliegenden Änderungsvorschlag der Satzung
12. Verschiedenes

**Wichtig! Rückantwort für unsere Planung bitte bis zum 14.11.2014:**  
Diese Einladung bitte faxen: 030/312 66 04, oder  
uns anrufen: 030/313 06 47 oder per E-Mail: [info@dmsg-berlin.de](mailto:info@dmsg-berlin.de)

Ich komme  
 Ich bin Rollstuhlfahrer/in  
 Ich komme mit Begleitung

Name: \_\_\_\_\_  
Vorname: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_



Laut Satzung § 8 Absatz 5 darf sich jedes Mitglied durch eine Person ihres Vertrauens bei der Mitgliederversammlung mit schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.



## Herzliche Einladung an alle Mitglieder!

An einem „**Nachmittag der offenen Tür**“ können die Mitglieder der DMSG und ihre Angehörigen selbst die neuen Räume der DMSG in Augenschein nehmen. **Am Donnerstag, den 20.11.2014 zwischen 14 und 18 Uhr** laden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle ein in die „neue Heimat“ der DMSG, Aachener Straße 19. Es gibt Kaffee und Kuchen, Grillwurst und Punsch – und vor allem: viel Raum für Begegnung, Gespräch und Austausch.

**UNSER  
UMZUG!**



*Schon früh am Morgen des 3. September gingen die ersten Kartons auf Reisen, und obwohl sieben Kubikmeter Altlasten bereits vorher zum Container gewandert waren, dauerte der Umzug bis zum Nachmittag.*



*Von ihrem Schreibtisch aus ist es jetzt nur noch ein beherzter Sprung übers Fensterbrett in den Garten. Sozialarbeiterin Sylvia Habel-Schljapin freut sich über den neuen Platz.*



*Da geht eine ganze Wand. Barbara Wohlfeil wird ihren Arbeitsplatz hinter dem ehemaligen Empfangstresen der Praxis für Schmerzpatienten einrichten.*



*Im September war der Raum gleich hinterm Eingang noch Baustelle – jetzt ist dort eine behindertengerechte Toilette nach DIN-Norm.*



*Erstes Probesitzen. Karin May macht eine Sekunde Pause, bevor das große Auspacken beginnt. Die Türen kommen später.*



*30 Grad im Schatten. An diesem Tag war der Keller dran. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und des BEW räumten mit acht Ehrenamtlichen den Keller der Geschäftsräume in der Paretzer Straße leer. Selbsthilfe bewegt ... Foto: privat*



*Ein Idyll. Hinter den neuen Räumen der DMSG in der Aachener Straße 19 entspannt sattes Grün Augen und Seele. Wer will, kann gleich rausgehen – oder fahren.*



*Die Küche ist großzügig – auch im übertragenen Sinne. Gleich hinter der Küchenzeile wartet ein luftiger Sitzungsraum auf die kommenden Einsätze.*

Fotos: Stefanie Schuster

## Landesverband organisierte Symposium zum 6. Welt-MS-Tag

# Studien wecken Hoffnung

Wie leben mit MS? Dieser Frage widmete sich ein ganzes Symposium im Mai zum 6. Welt-MS-Tag. DMSG-Geschäftsführerin Karin May hatte mit ihrem Team ein anspruchsvolles Programm organisiert. Knapp 150 DMSG-Mitglieder des Landesverbandes folgten der Einladung in die Räume der Berliner Stadtmission im Schatten des Hauptbahnhofes.

### Teuer und langwierig

Den Vortragsreigen eröffnete Priv.-Doz. Dr. Karl Baum vom MS-Zentrum der Klinik Hennigsdorf mit einer gründlichen Betrachtung der „Neuen Immuntherapien“. Ein langwieriges Unterfangen sei es, ein neues Medikament auf den Markt zu bringen, gab Baum zu bedenken: „Im Schnitt dauert es elf Jahre von der ersten Idee bis zur Zulassung und kostet rund 1 Milliarde Dollar.“ Die meisten neuen Medikamente beziehen sich zudem derzeit auf die schubförmige MS, nicht auf die beiden chronischen Verlaufsformen, primär und sekundär progredient.

Für die vorbeugende Basistherapie sind die Substanzen Teriflunomid, Dimethylfumarat (BG-12) und auch Alemtuzumab zugelassen und seit Oktober 2013 bzw. Februar 2014 erhältlich. Alle drei Substanzen wurden in Phase-III-Studien auf Wirksamkeit und Nebenwirkungen geprüft.

Teriflunomid und Dimethylfumarat stehen in Tabletten- bzw. Kapselform zur Verfügung und wurden gegen Placebo (d.h. eine Scheinbehandlung) geprüft. Aufgrund des positiven Verhältnisses Wirksamkeitsnachweis (Schubrate, Behinderung, Herde im MRT) gegenüber beobachteten Nebenwirkungen erfolgte die Zulassung. Alemtuzumab wurde gegen Interferon beta-1 in der subkutanen Verabreichungsform ge-

prüft und hat sich hier in zwei Studien als überlegen herausgestellt. Alemtuzumab wird als Infusionsserie an fünf hintereinanderfolgenden Tagen verabreicht, nach einem Jahr folgt dann noch eine zweite Infusionsserie an drei aufeinander folgenden Tagen. Dazwischen und später über weitere vier Jahre erfolgt ein Überwachungsprogramm mit monatlicher Blut- und Urinuntersuchung.

### Alternativen sorgfältig abwägen

Grundsätzlich gilt, dass eine beim einzelnen Patienten erfolgreiche und gut verträgliche Immuntherapie nicht ohne weiteres gewechselt werden sollte, da alle neuen Medikamente jeweils eine vollkommen neue Wirkungsweise aufweisen und es daher nicht garantiert ist, dass sie genauso wirksam sind wie das bisher eingesetzte Medikament. Naturgemäß fehlen zu den neuen Me-

dikamenten weitgehend Langzeitdaten und zu evtl. seltenen schwerwiegenden Nebenwirkungen.

### Gut gemeint, aber nutzlos

Rechtsanwalt David Merz referierte über „Ihre Rechte im Erwerbsleben“. Trotz gut gemeinter Rechtsprechung, so die Erfahrung von Anwalt und Publikum, wird übergroße Offenheit derzeit von keinem Arbeitgeber honoriert, zumal bei gestellter Diagnose MS ja nur 30 Prozent Behinderung anerkannt werden, wenn nicht schon gravierende Einschränkungen vorliegen und weiter gehende Rechte erst ab 50-prozentiger Behinderung greifen.

Die „Alternativen Therapien der MS“ untersucht derzeit Professor Friedemann Paul an der Berliner Charité. Manches war schon klar („Nicht rauchen!“), anderes leicht einsehbar („Fitness betreiben!“), etliches noch nicht belegt, aber optimistisch stim-



„Gut gestimmt“ und bestens unterrichtet ist der Chor der Berliner DMSG. Unter der Leitung von Bettina Kühnel sorgten die Mitglieder buchstäblich für beste Stimmung.  
Fotos: Stefanie Schuster

mend („ausreichend Vitamin D entwickeln in der Jugend, indem man viel im Freien ist“), anderes nicht schön, aber möglicherweise Erfolg versprechend („Schweinewürmer im Darm scheinen zu helfen“).

## Weihrauch kann helfen

Größte Hoffnung setzt Paul jedoch auf die ketogene Diät, die möglichst wenig Kohlenhydrate fordert, aber dafür viel Fleisch, am besten rotes. Doch im Zeit-

alter der Vegetarier und Veganer sei das schwer zu vermitteln. Einfacher sei es dagegen, in gewissen Dosen rohen Weihrauch zu schlucken – „wenn Sie’s runterkriegen“ – denn um dessen entzündungshemmende Wirkung wisse man schon seit Jahrtausenden. Unter Pauls Leitung werden an der Charité derzeit neue Studien vorbereitet. Schweinewürmer hat er nicht im Programm, wohl aber Akupunktur und Achtsamkeitstraining – zur Behandlung der Fatigue.

*Stefanie Schuster*



*Professor Friedemann Paul entwickelt und betreut Studien Alternativer MS-Therapien an der Charité. Fazit: Ein bißchen sind Schweinewürmer und Weihrauch auch Geschmackssache.*



*PD Dr. Karl Baum referierte am Welt-MS-Tag über die Zukunft der MS-Therapien – durchaus optimistisch.*



*Auch Fahrzeugumbauten waren Thema am Welt-MS-Tag. Spezialisten konnten vor Ort beraten.*



*DMSG-Geschäftsführerin Karin May war zufrieden mit dem Verlauf des Symposiums; knapp 150 Gäste waren der Einladung gefolgt.*



*Das ist ja tiefer der Sinn des Welt-MS-Tages: Trommeln für ein besseres Leben. Und fröhlich macht es auch.*



Da, wo 1941 der Massenmord an Menschen mit Behinderungen und psychisch Kranken geplant wurde, steht heute die Berliner Philharmonie – in der Tiergartenstraße 4. Nach der Adresse wurde auch die „T4-Aktion“ benannt. Kulturstaatsministerin Monika Grütters (am Pult) erinnerte daran.

**Barrierefreie Kunst zeigt NS-Geschichte**

**Denkmal erinnert an Opfer der T4-Aktion**

*Von Stefanie Schuster*

Manche Nachricht lässt sich leicht in dünnen Worten sagen. Etwa diese: Am 2. September weihten Kulturstaatsministerin Dr. Monika Grütters, der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit sowie namhafte Vertreter der Stiftungen Holocaust-Denkmal und Topographie des Terrors ein Denkmal ein, das an die Opfer der Euthanasie-Morde erinnern soll. Doch kratzt man nur ein bisschen an dieser glatten Oberfläche, bricht tiefer Schmerz hervor. Das konnte man zur Eröffnung gut sehen.

Im überfüllten Foyer der Philharmonie in der Tiergartenstraße 4 hätte man eine Stecknadel fallen hören, während

die Redner sprachen. Zu ihnen gehörte auch Sigrid Falkenstein. Sie erinnerte buchstäblich in einfachen Worten an ihre geistig behinderte Tante Anna Lehnkering, die 24jährig 1940 ermordet wurde – und auf deren Spuren sie zufällig in Berlin stieß. Niemand hatte ihr jemals von dieser Verwandten erzählt. Deshalb ging Sigrid Falkenstein selbst auf Spurensuche. Sie endete 2007 an einem Runden Tisch mit Vertretern von Opferverbänden, darunter die „Lebenshilfe“, für die Sigrid Falkenstein arbeitet, der Bundesregierung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und etlichen Historikern.

In der Tiergartenstraße 4, wo einst Max Liebermann in seiner Villa wohn-

te, plante man unter nicht allzu großer Geheimhaltung das so genannte Euthanasie-Programm des Dritten Reiches. Mäßig bemäntelt wurde der Mord an Menschen mit geistigen oder körperlichen Behinderungen mit dem Namen: „T4-Aktion“. Der Historiker und Journalist Götz Aly nennt diese Planungen einen „Probelauf“ für den Holocaust.

Aly stolperte bereits vor knapp 30 Jahren über dieses Thema – weil er selbst eine schwer behinderte Tochter hat, und rannte dabei so gegen manche Mauer des Schweigens. Denn die daran beteiligten Mediziner taten vielfach auch nach 1945 ihren Dienst in Deutschland; nur die wenigsten



*Sigrid Falkenstein (li) hat mit ihren unermüdlichen Nachforschungen maßgeblichen Anteil an der Verwirklichung der Gedenkstätte. Der ehemalige Behindertenbeauftragte Dr. Hubert Hüppe (re) hat auch daher mit ihr zusammen gearbeitet.*



*Ursula Wilms, Nikolaus Koliushis und Heinz W. Hallmann gestalteten den Gedenkort, der vom Bund und Land Berlin gemeinsam finanziert wurde. Im Zentrum steht eine 24 Meter lange Glaswand auf nach innen abgesetztem Boden, die – ganz sinnlich – zugleich verbindet und trennt.*

Vertreter zahlreicher Einrichtungen und Opferverbände waren gekommen, um an die Ermordeten zu erinnern. Rund 300.000 Menschen starben, 400.000 wurden zwangssterilisiert.



Dr. Gerrit Hohendorf (li) vom Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der TU München leitete die Arbeitsgruppe, die für die Bestückung der Informationstafeln zuständig war. Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grüters, der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit und Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (v. li) nahmen sich Zeit für die Betrachtung.

wurden angeklagt oder gar (hin)gerichtet. Dabei war ihre grausige Zuarbeit im NS-Reich nur halb erzwungen, die andere Hälfte entsprach einem Common Sense, der schaudern lässt: Wer ein behindertes Familienmitglied hatte, der musste sehen, wie er damit zurecht kam; Unterstützung gab es bestenfalls aus kirchlichen Kreisen. Finanzielle Zuwendungen überhaupt nicht. Man musste jemanden mit durchfüttern, der für sich selbst nicht arbeiten konnte. Für viele Familien war das ein Drama. Auch seelische Entlastung fehlte ganz. „Ausgemerzt“ sollte werden, was der „Volksgemeinschaft schaden“ könne. „Unwertes Leben“ binde kostbare Arbeitskraft und Volksvermögen – wilde Berechnungen nannten Millionen Goldmark, die verschlungen würden durch die Pflege von Menschen mit Behinderungen. Wer ein behindertes Familienmitglied hatte, geriet zudem leicht in den Generalverdacht der „erblich Belasteten“. Sippenhaftung und Sippenhaft waren da nicht weit entfernt. Die Ärzte beobachteten, ob die in Pflenganstalten untergebrachten Menschen mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen Besuch erhielten. Wer geliebt wurde, durfte manchmal am Leben bleiben. Die anderen Patienten – auch solche, denen dieser Krieg oder der vorherige die Sinne geraubt hatte – ließ man sterben: Verhungern, vergiften, vergasen. Bis der Münsteraner Bischof von Galen in drei Predigten unter Le-

bensgefahr dagegen protestierte. Eine Weile lang stoppte man das Programm – und verstärkte bei seiner Wiederaufnahme die Geheimhaltung. 300.000 Menschen starben so. Manchmal, vor allem in den besetzten Gebieten Osteuropas, mordete die SS ganze Krankenhäuser leer, einfach um Platz zu schaffen, etwa für die Verwaltung.

400.000 weitere Menschen wurden zwangssterilisiert, folgend dem „Gesetz zur Vermeidung erbkranken Nachwuchses“. Noch 1957 verweigerte die Bundesregierung ihnen den Status der NS-Opfer.

Man hätte davon wissen können, lässt der Berliner Götze Aly durchblicken,

doch die Bevölkerung – auch die Angehörigen – hätten sich eingerichtet zwischen Nichtwissen-Wollen und Nichtwissen-Müssen. Auch deshalb blieb das Leid der Opfer so lange unbetrachtet: Man schämte sich. Angehörige wie Täter. Von denen waren viele noch bis zum Erreichen des Pensionsalters in Amt und Würden. An einen von ihnen geriet auch Aly. Wenn seine Tochter diese kritische Nacht mit der Gehirninfection überlebe, sagte dieser warnend zu dem frisch gebackenen Vater, dann werde sie allerschwerste Behinderungen davontragen; und Aly antwortete: Er erwarte, dass man alles Menschenmögliche unternahme, um sie am Leben zu erhalten. Die Tochter überlebte. Die Täter, fand Aly später in



Auf dem Boden der Geschichte steht ein 33 Meter langes, unterfahbares Informationselement zum Thema „Euthanasie“. Gezeigt werden u.a. Dokumente und biographische Skizzen von 10 Opfern.

Fotos: Stefanie Schuster

seinen Recherchen heraus, seien nicht unbedingt stramme Nazischergen gewesen, „sondern durchaus reformorientierte, engagierte Mediziner“. Man habe „Platz schaffen wollen“ für die therapierbaren Fälle, indem man die „hoffnungslosen“ sterben ließ.

### 50 Jahre Kampf um Anerkennung

Erst 2007 beschloss der Bundestag, auch auf Drängen der Angehörigen – ein Denkmal an der Tiergartenstraße 4 zu errichten.

Aly und der Historiker Ernst Klee leisteten Pionierarbeit mit ihren Untersuchungen; die in Stasi-Archiven wieder aufgetauchten Patientenakten spielten dabei eine wichtige Rolle. Manches war buchstäblich hinter einer Mauer verborgen – etwa Teile der berühmten Sammlung Hallervorden, die Aly hinter einer Holzverschalung im Flur der Max-Planck-Gesellschaft in Frankfurt/Main wieder entdeckte.

Auf diese Arbeiten berief sich Kulturstaatsministerin Dr. Monika Grütters auch, als sie zur Einweihung des

T4-Denkmal sagte: „Dieses Denkmal ist auch eine Warnung davor, das Tötungsverbot Schwerstkranker leichtfertig zur Disposition zu stellen. Unerträglich sind die Folgen für die Moralität der Gesellschaft“, denn solche Entscheidungen blieben „nicht ohne Wirkung auf das gesamte Wertgefüge.“ Schon Bischof von Galen habe gewarnt vor einer Verrohung der Sitten bis in die Familien hinein. „Möge dieser Ort das Nachdenken darüber anregen, was eine humane Gesellschaft ausmacht“, so Grütters.

### Literaturhinweise

Dieses eine Mal wird es allen Interessierten leicht gemacht, sich an die Opfer der Euthanasie-Morde zu erinnern – und zwar in den großartig recherchierten und bestens lesbaren Büchern von

**Götz Aly** | „Die Belasteten. »Euthanasie« 1939–1945. Eine Gesellschaftsgeschichte“ S. Fischer, Frankfurt 2013, 320 Seiten, 22,99 Euro (als E-book 9,99 Euro) und

**Sigrid Falkenstein** | **Annas Spuren** | **Ein Opfer der NS-»Euthanasie«** (unter Mitarbeit von Prof. Dr. Dr. Frank Schneider). Herbig Verlag, München, Juni 2012, 17,99 Euro, als E-book 7,99 Euro.

Zudem gibt es ein wunderbares Begleitheft in leichter Sprache für das Denkmal: „Tiergartenstraße 4. Gedenk-Ort und Informations-Ort für die Opfer der national-sozialistischen »Euthanasie«-Morde“, hrsg. von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors, in Zusammenarbeit mit dem Deutsche Forschungsgemeinschaft-Erkenntnistransferprojekt „Erinnern heißt gedenken und informieren“. Erhältlich ist es bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und als Download auf deren Homepage ([www.stiftung-denkmal.de](http://www.stiftung-denkmal.de)).

### Nicht vergessen!

Die Träger des T4-Denkmal, die Stiftung Topographie des Terrors und die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, erinnern noch einmal in einer Vortragsreihe an die Opfer der Euthanasie-Morde.

Am **Dienstag, 11. November 2014**, spricht Dr. Götz Aly (der Autor der Ausstellung „Aktion T4. 1939–1945“) über: „**Familien als Mittäter. Die gesellschaftliche Dimension der »Euthanasie«-Morde 1939–1945**“, Moderation Prof. Andreas Nachama.

Am **Donnerstag, 4. Dezember 2014, 19 Uhr**, Präsentation und Diskussion des **Dokumentarfilms „Lebensunwert, unerwünscht“**, u. a. mit dem Regisseur Guillaume Dreyfus und Margret Hamm (Arbeitsgemeinschaft Bund der „Euthanasie“-Geschädigten und Zwangssterilisierten).

Alle Veranstaltungen finden statt in den Räumen der Stiftung „Topographie des Terrors“ in der Nierckirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg (gleich neben dem Martin-Gropius-Bau). Der Eintritt ist frei. (*nie*)



### Julius Klingebiel – Ausstellung im Berliner Kleisthaus

Der Psychatriepatient Julius Klingebiel (1904–1965) bemalte während seiner Unterbringung im Landesverwahrungshaus Göttingen in den 1950er Jahren die Wände seiner Einzelzelle höchst eindrucksvoll mit Menschen- und Tierfiguren. Wegen seiner psychischen Erkrankung wurde Klingebiel 1940 zwangssterilisiert und blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1965 eingesperrt. Eine begehbare, neun

Quadratmeter große Rauminstallation wird die Bild- und Lebenswelt des Künstlers nun im Berliner Kleisthaus zugänglich machen, ergänzt durch weitere Gemälde, historische Aufnahmen und Dokumente. Zur Ausstellung im Kleisthaus erscheint ein Katalog, für Sehbehinderte zudem ein Audioguide.

*Julius Klingebiel: Zelle Nr. 117. Ausbruch in die Kunst. Zu sehen bis zum 21. November 2014, Mo – Fr: 10 – 18 Uhr, Kleisthaus, Mauerstraße 53, 10117 Berlin. Die Ausstellung ist barrierefrei und kostenlos.*

# Knud Kahr: Helden wie Ihr

## Crissie und die seltsamen Maschinen

KOLUMNE!

Jeden Morgen stand Christoph pünktlich zur Öffnungszeit vor einer nahen Aldi-Filiale. Dort kaufte er sich Brot, eine große Dose Suppe und zwei Tetrapacks Landwein. Mit denen ging er zurück in seine Wohnung, und wenn ihm jemand begegnete, dann schaute er auf seine Schuhspitzen, als hätte er den nicht gesehen. Im Treppenhaus sagte manchmal jemand „Hallo, Crissie!“ oder „Morgen, Herr Möhlmann!“. Dann lächelte er, ließ sich aber auf kein längeres Gespräch ein.

In seiner Wohnung zog Crissie ein altes Wollkleid an, das er aus dem Nachlass seiner Mutter hatte. Die war kurz vor seinem 59. Geburtstag gestorben. Und ein Paar Riemensandalen aus Kunstleder. Er legte einige große Bögen Papier vor sich auf den Küchentisch, einen Tuschkasten, ein paar Buntstifte, ein Glas, öffnete eines der Tetrapacks, und dann begann er zu trinken und zu malen. Er malte Landschaftsaquarelle, oder Stillleben. Oder Bilder von Tänzerinnen mit weit schwingenden Rücken. Irgendwann, wenn es draußen dunkel wurde und das zweite Tetrapack halbleer war, begann Crissie zu weinen. Dann nahm er einen schwarzen Filzstift. Übermalte alle Bilder, bis man sie unter dem Schwarz nur noch schemenhaft erkennen konnte. Den letzten

halben Liter trank er in einem Schluck aus dem Pack. Er zog Kleid und Schuhe aus, und dann legte er sich ins Bett.

Eines Morgens war Crissie so verkümmert, dass er aus Versehen die Riemchensandalen anzog, bevor er Wein kaufte. Auf der Straße kam ihm ein altes Ehepaar aus der Nachbarschaft entgegen. „Schöne Schuhe“, zeigte der Mann auf die Sandalen, und die Frau lachte schrill. Bei Aldi kaufte Crissie sich so viele Tetrapacks, wie er nur tragen konnte. Statt zu malen, trank er den ganzen Tag lang, und an den nächsten Tagen auch. Bis der Wein zu Ende war. Als er hinauswanken wollte, um neuen zu kaufen, strauchelte er und stürzte die Treppe hinab.

Im Krankenhaus merkten sie an seinen Entzugerscheinungen schnell, dass Crissie Alkoholiker war, und verlegten ihn auf die Entgiftungsstation. Dort sprach ein Klinikpsychiater mit ihm. Der überwies Crissie auf die offene Psychiatrie. Um seine Probleme zu erforschen, sollte Crissie jeden Tag in die Kunsttherapie gehen. Malen durfte er allerdings nicht. „Das war nicht gut für sie, überlegen sie sich was anderes“, hatte der Psychiater gesagt. Und ließ ihm ein Stück Ton geben. Damit wusste Crissie erst gar nichts anzu-

fangen. Er drehte eine Rolle. Dann zerriss er die. Die nächste Rolle hüllte er aus. Zerriss das Rohr in zwei Teile. Dann baute er Zahnräder aus Ton und legte sie soweit nebeneinander, dass sie nicht ineinander greifen konnten. Die zerriss Crissie nicht mehr. Es hatte ihm sogar Spaß gemacht. Als nächstes knetete er einen Kasten, der aussah wie eine Maschine. Aus dem kamen Rohre, die nirgends hinführten. Nur in die Maschine selbst zurück.

Der Psychiater sah sich all die Sachen an und sagte: „Diese Maschine kann gar nichts. Außer jeden zu erfreuen, der sie sieht.“

Crissie verstand kein Wort, und ging bald wieder nach Hause. Aber mit dem Psychiater hatte er vereinbart, dass er weiterhin jeden Morgen in die Klinik kommen konnte. Seitdem baut er alle paar Tage eine Maschine. Mittlerweile werden die alle schön gefärbt und glasiert. Sogar eine kleine Ausstellung gab es schon. Für die Eröffnung hatte Crissie sich extra einen weiten Rock gekauft, der um seine Beine schwang, wenn er sich drehte. Wie bei einer Tänzerin. In jede Maschine hatte er vor dem Brennen seinen Namen eingeritzt. Er nennt sich jetzt Christa. Für Freunde immer noch Crissie.





Barbara Gräcmann



**Barbara Gräcmann**  
leitet die Reise nach innen:

## Kunst als Weg in eine andere Welt

Es ist eine Therapie mit Suchtfaktor: Wer einmal an einer Kunsttherapie teilgenommen hat, mag so schnell nicht mehr davon lassen. Der in Berlin lebenden Grafikerin Barbara Gräcmann ging es auch so – und so sattelte sie nach 14 Jahren Selbständigkeit noch einmal um zur Kunsttherapeutin. Stefanie Schuster sprach mit ihr über diese Arbeit.

**Die Kunst hat in Ihrem Leben schon immer eine bedeutende Rolle ge-**

**spielt. Hat sich Ihre Haltung zur Kunst noch einmal verändert dadurch, dass Sie stärker von Ihrer Krankheit in Anspruch genommen wurden?**

**Barbara Gräcmann:** Es wird mir immer bewusster, dass der kreative Prozess es mir oftmals ermöglicht in einen Flow-Zustand zu kommen. Egal, ob es jetzt ein Musikstück, ein Gedicht oder ein gutes Buch ist – die Kunst ermöglicht mir, einzutauchen in eine andere Welt, ich vergesse Zeit und Raum im Tun. Die Ratio tritt in den Hintergrund und „ich bin dann mal weg“.

**Nach jahrelanger Selbständigkeit als Grafikerin haben Sie noch einmal eine Ausbildung zur Kunsttherapeutin gemacht.**

**B.G.:** In der kunsttherapeutischen Arbeit sehe ich Parallelen zu meiner bisherigen Arbeit als Grafiker-Designerin. Das mag für manchen seltsam klingen, doch geht es in diesem Beruf ebenso um Intuition und Psychologie, das heißt um die Fähigkeit, mich in den anderen hinein zu versetzen, um seiner Wunsch- und Gefühlswelt näher zu kommen. Meist findet dies dann auf der bildnerischen Ebene

statt. Ich hatte mein Büro 2005 aufgegeben – aus gesundheitlichen und finanziellen Gründen – und habe überlegt: Was mache ich jetzt? Die Kunsttherapie-Ausbildung ist für mich eine Erweiterung meiner bisherigen Fähigkeiten und verstärkte meinen Wunsch, die eigenen positiven Erfahrungen mit der Kunsttherapie an andere weiterzugeben. Danach habe ich noch den Heilpraktiker für Psychotherapie gemacht.

**Was bedeutet die Arbeit als Kunsttherapeutin für Sie?**

**B.G.:** Vor allem Freude bei dem eigenen kreativen Schaffen. Und sie erfüllt meinen Wunsch nach mehr Tiefe und Spiritualität – ganz anders als meine Arbeit für die Werbebranche. Dieser Wunsch hängt auch mit der MS zusammen. Ich habe mich gefragt: Was will ich wirklich in meinem Leben erreichen? Meine Antwort ist: Ich will selbst Kunst machen – und das weitergeben!

**Wo setzen Sie in Ihrer Arbeit die Schwerpunkte?**

**B.G.:** Als Kunsttherapeutin und Heilpraktikerin für Psychotherapie biete ich meine professionelle Hilfe vorwiegend für Erwachsene an, vor allem bei der Krankheitsbewältigung von MS und Krebs, bei Schmerzstörungen, psychosomatischen Störungen, posttraumatischen Belastungsstörungen, Depressionen, Essstörungen, Ängsten, Zwängen, Trennungen, Verlusten, Trauerverarbeitung, Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten.

**Wie gehen Sie in Ihrer Therapie vor?**





**B.G.:** Beim ersten Mal kann ein Bild ohne bestimmte Anleitung gemalt werden. Der Klient kann entscheiden über die Materialien, Formate etc.. Danach gibt es ein Gespräch zu dem Bild und welche Gefühle dabei auftauch(t)en. Alles weitere ergibt sich oftmals intuitiv und abhängig von der Befindlichkeit. Im Zweitgespräch gehe ich dann über zur Anamnese.

**Was kann die Kunst einem Patienten bringen, was andere Therapieformen nicht vermögen?**

**B.G.:** Menschen denen es schwer fällt, über Unangenehmes zu sprechen, oder denen der Zugang dazu fehlt, können durch die Kunsttherapie an unbewusstes Erleben andocken und es dann bearbeiten. Das, was sich zeigen will, kann erkannt und umgewandelt werden.

So können etwa durch Farben Gefühle wahrgenommen, Ressourcen verstärkt und erhalten werden. So lassen sich Blockaden lösen, das Malen ist ein Heilmittel.

**Kunst kommt von Können. Wird das Handwerk, das in der Kunst steckt, nicht auch beeinträchtigt, wenn die Motorik ihrer Klienten nachlässt, wie das bei der MS schon mal passiert?**

**B.G.:** Es gibt viele Möglichkeiten in der Kunsttherapie zu arbeiten – und ich unterrichte ja nicht das Handwerk. Das muss man an einer Hochschule studieren, oder regelrecht erlernen. Manchmal reicht es schon, ein Material oder eine Farbe zu erfühlen. In der Kunsttherapie zählt: Nicht das Bild ist wich-

tig, sondern der Prozess und seine Botschaft. Auf der Suche nach Strategien zur Krankheitsbewältigung entdecken viele ihre Kreativität. Künstlerische Hobbys, wie z. B. Schreiben, Musizieren oder Malen, können helfen, die Psyche zu stärken. Der künstlerische Ausdruck kann helfen, Traumata besser zu verarbeiten. Krankheiten können auf diese Weise besser bewältigt werden. Betrachtet man die Werke großer Künstler, die an einer Krankheit litten oder leiden, erkennt man inhaltliche und auch formale Veränderungen aufgrund dessen. Viele konnten ihre künstlerischen Fähigkeiten trotz ihrer Erkrankung erhalten.

### Kunst macht selbstbewusst

Die MS bedingt nicht selten ein geringes Selbstwertgefühl. Diese Unsicherheit, insbesondere gegenüber Mitmenschen, kann zu Isolation bis hin zur Depression führen. Künstlerische Tätigkeiten fördern das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und steigern so das Selbstbewusstsein. Auch Stress ist ein großer Feind von MS-Betroffenen. Kunst, in welcher Form auch immer, kann zur Entspannung beitragen. Die Kunsttherapie nutzt die individuellen kreativen Ressourcen des Menschen, um Gewohnheiten zu verändern. Wer

Gewohnheiten ändert, muss umdenken, neue Lösungen suchen, neue Nervenverbindungen knüpfen.

**Ist das, was Ihre Klienten herstellen, Kunst?**

**B.G.:** Eines von vielen Büchern über Kunst hat den Titel: Ist das Kunst oder kann das weg? Es gibt so viele Arten von Kunst wie Menschen auf diesem Erdball. Kunst macht sichtbar, hat Paul Klee gesagt. Aber manche Patienten müssen ihr Thema erst noch finden. Und außerdem:

Die Kunst hat sich ja auch befreit von dem Dogma der Kirche, für die man zuerst Kunst hergestellt hat. Also kann man den Kunstbegriff heute schon sehr viel weiter fassen.

**Ist es ein bestimmter Typus Mensch, der sich von Ihnen therapieren lassen will?**

**B.G.:** Ich höre öfters den Satz: “Aber ich kann doch gar nicht malen“ – übrigens mehr von Männern als von Frauen. Männer tun sich oft schwerer, sie gehen mehr mit einem Leistungsgedanken an die Sache heran. Frauen sind da spielerischer. Sie interessieren sich mehr für die Kunsttherapie, haben oft auch einen anderen Zugang dazu, haben meist schon mit ihren Kindern gemalt und gebastelt.

**Was muss man vorweisen, um bei Ihnen einen Therapieplatz zu bekommen?**

**B.G.:** Den Wunsch nach Veränderung und das Mitwirken daran. Was auf jeden Fall von den Krankenkassen bezahlt wird ist die anthroposophische Kunsttherapie. Möglich ist auch der Zugang über das Persönliche Budget. Weitergehendes wird oft nicht bezahlt – es sei denn, man hat eine entsprechende Zusatzversicherung abgeschlossen.



Weitere Informationen unter [www.kunthera.de](http://www.kunthera.de).



Astrid Dürkop

Von Stefanie Schuster

Eine Stubenhockerin, sagt Astrid Dürkop über sich selbst, sei sie nie gewesen. Betrachtet man Bilder, die sie zeigen, versteht man auch sofort, warum: Selbst wenn man perspektivi-

Astrid Dürkop macht aus dem Kranksein Poesie

## »Ich bin so eine Art Menschensammlerin geworden«

sche Verzerrungen abzieht, scheinen ihre Beine so um die einsfüßig lang zu sein. Schmal sind sie, weniger zum Sport geschaffen als vielmehr dazu, ihrer Besitzerin einen ordentlichen Aussichtsposten zu verschaffen. Und obwohl sie ihrer eigentlichen Bestimmung seit gut einem Jahrzehnt nicht mehr so zur Verfügung stehen, wie allgemein erwartet wird, haben sie Astrid Dürkop dennoch eine besondere Beobachtungsposition verschafft.

„Als ich langsamer wurde, habe ich mich eben an die Straßenecken gesetzt und begonnen, zuzuhören“, so Astrid Dürkop.

In ihrem ersten Leben war die Frau mit der warmen Stimme und den klugen Worten Biowissenschaftliche Dokumentarin, Fachrichtung: Insekten. In Hannover studierte die gebürtige Hildesheimerin, wie man Zeichnungen anfertigt, die wissenschaftlichen Maßstäben genügen. Ihre Leidenschaft, wenn man das so sagen darf, galt den Heuschrecken. Zufall oder Treppenwitz: Auch die haben lange, schlanke Beine, die nicht zum Laufen genutzt werden. Nach Berlin kam Astrid Dürkop, um zunächst als Softwareentwicklerin, später als wissenschaftliche Dokumentarin zu arbeiten, erst bei Siemens, dann an der Charité, später bei dem Pharamunternehmen Aventis. Doch neben ihrer Arbeit gab es immer auch die Literatur.

Regelmäßig besuchte Astrid Dürkop eine Lyrik-Gruppe; erst in Schöneberg, dann im Gräfe-Kiez und in der Rosenthaler Straße in Mitte; sie hörte und las Slam-Poetry in der Acker- und Tucholskystraße, gehörte zur Neuen Deutschen Literaturgesellschaft in der Fasanenstraße. Doch erst, als sie schon arbeitsunfähig war wegen der fortschreitenden MS, begann sie damit, längere Erzählungen zu schreiben – und zwar über das, was sie an den Straßenecken so aufschnappte. Im Wedding wohnte sie damals, der war spannend wie ein orientalischer Bazar. Auch dank des Mach-Mit-Dienstes, mit dem damals das Arbeitsamt versuchte, junge Menschen aus der Sozialhilfe in den ersten Arbeitsmarkt zurückzuholen. Für knappen Stundenlohn konnte Astrid Dürkop damals Hilfe bestellen und eine ganz neue Welt kennenlernen: „Früchtchen“ waren dabei, „die mir aber mit allem helfen konnten“, erinnert sie sich lachend. Und eine blitzgescheite junge Pakistani, die von ihrer Mutter zweimal in die „Heimat“ verschleppt und zwangsverheiratet wurde, dann mit Kindern zurückkam und erneut versuchte, ihr Leben zu ordnen. „Doch immer, wenn sie dachte, sie hat es geschafft, kam ihre Familie wieder und hat ihr alles zerstört.“ Darüber schrieb Astrid Dürkop: „aber nie so in der Tiefe“. Vielleicht war sie damals zu sehr mit sich selbst beschäftigt, denn leben wollte sie gar nicht mehr – bis eine „wunderbare Einzelfallhelferin des Bezirksamtes“ sie aus ihrer Depression herausholte und sie ins Leben zurückzwang. „Auch so eine Erfahrung, die einen weiterbringt im Leben“, sagt sie heute. „Das hört sich vielleicht locker an, aber es war eine schreckliche Zeit. Doch wenn man so etwas durchge-

Galopp geschwind mein grünes Pferd  
wir wollen eilen durch die Welt  
die Zeit gerinnt uns bald zu Eis  
der Weg ist weit

Ermüde nicht ich treib dich weiter  
ich schlag die Tarsen  
eile fort  
spann deine Flügel laß uns treiben  
im Wellental des Windkanals

Und spiel mir auf der Striduline  
ein Lied von honigsüßer Wilde  
und zirp und schnarre deine Freude  
in tausend Weisen durch die Welt

Ein letztes Mal geweidet  
mein ungezähmtes Pferd  
gebär dich mähnenfliehend tauverseht  
der Winter naht  
wir müssen eilen  
die Zeit gerinnt uns bald zu Eis



macht hat, versteht man andere in ihrem eigenen Leid viel besser.“ Literatur, sagt Astrid Dürkop, „ist für mich einen Art Rettungsanker geworden.“ Einer, mit dem sie an die Menschen andockt, die sie auf der Straße trifft. Oder an Freunde von früher. Doch das sind nicht so viele. „Nicht jeder kann etwas mit einem Pflegeheim anfangen.“

Im Wedding ist sie schon lange nicht mehr. Um sich pflegen zu lassen zog sie erst nach Charlottenburg, dann nach Pankow-Weißensee.

Danach begann Astrid Dürkop wieder zu schreiben. Mehr als je zuvor hörte und sah sie. „Möglicherweise bin ich eine Art Menschensammlerin geworden.“ Thema sind jedoch nicht nur die Lebensgeschichten anderer; auch die eigene Therapie gibt ihr lyrische Stichworte. Diese Gedichte liest sie ihren Therapie-Genossinnen und Ärzten vor – mit großem Anklang. Im ver-



gangenen Jahr kamen dann noch kabarettistische Texte dazu, jüngst sogar ein englischsprachiger HipHop-Text, den einer ihrer Pfleger vertont. Einen Interpreten sucht sie noch dafür – „denn singen kann ich wirklich nicht“. Möglicherweise lernt sie das aber noch. „Der große Vorteil am Kranksein ist ja, dass man sich seinen Lieblingsthemen in Gänze widmen kann.“ Als nächs-

Filigran  
betört  
verwirrt  
Nymphula  
teicheschlängen  
radgeschlagen  
und  
libelliert  
und  
paradiert

funkensprühend  
Flügelschlagen  
und  
im Augenblick entschwirrt




tes wird sie ihre Texte endlich einmal ordnen, überarbeiten und zum Lesen vorbereiten. Etliche stehen seit dem jüngsten Wasserschaden wohl verpackt im Keller. Es ist noch viel zu tun.

## Kostenübernahme für Rauchwarnmelder

Krankenkassen müssen die Kosten für spezielle Rauchwarnmelder für gehörlose Menschen übernehmen. Dies hat das Bundessozialgericht (BSG) mit einem Urteil vom 18.6.2014 entschieden. Das BSG begründete die Entscheidung damit, dass spezielle Rauchmelder einem grundlegenden Sicherheitsbedürfnis dienen und in mittlerweile dreizehn von sechzehn Bundesländern bauordnungsrechtlich vorgeschrieben seien. Sie ermöglichen gehörlosen Versicherten in der angepassten Ausführung ein von fremder Hilfe unabhängiges und selbstständiges Wohnen.

## Follower gesucht!

Seit einigen Wochen ist die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Verena Bentele, auf Facebook und Twitter vertreten. Sie informiert dort über das Thema Inklusion im Allgemeinen und die Arbeit der Beauftragten im Speziellen. Follower finden sie bei

 [www.facebook.de/behindertenbeauftragte](http://www.facebook.de/behindertenbeauftragte) und

 [www.twitter.com/inklusionbewegt](http://www.twitter.com/inklusionbewegt).



Andrea Schröder

*Ist es eine Kunst, über sein eigenes Leben zu schreiben? Oder Buch gewordene Selbst-Therapie? Ist das Leben dann das Kunstwerk? (Wer wäre dann der Künstler?) Entsteht die Schönheit im Auge des Betrachters? Oder, wenn es sich um Literatur handelt, im Herzen? Im Hirn? Theodor Fontane würde sagen: Ein weites Feld. Andrea Schröder, die Autorin des Buches „Suizid“ hat es beackert, Stefanie Schuster fragte sie, wie.*

**Frau Schröder, Sie haben mit dem Bericht über den Freitod Ihres Mannes ein sehr persönliches Buch geschrieben. Warum eigentlich?**

Nachdem mein Mann tot war, war mein ganzes Leben wie im Stillstand. Um mich herum war Dunkelheit. Dann ging es langsam wieder bergauf. Die Anfeindungen der Familie haben mich sehr verletzt, die haben mich bei der Trauerfeier nicht mal begrüßt. Darüber habe ich sehr viel nachgedacht. Für sie war es der einfachste Weg, mir die Schuld am Tod meines Mannes zu geben – sie haben mich ins offene Messer laufen lassen, weil sie wussten, dass er Alkoholiker ist. Doch ich hatte immer noch Leute, die mit mir fühlten. Linus und ich haben uns dann wieder aufgerappelt, haben das normale Leben wieder ganz langsam aufgebaut. Dann habe ich geschaut, was es auf

## (Selbst-)Hilfe per (Selbst-)Verlag

# »Die MS hilft mir dabei, mich zu fokussieren«

dem Markt für Publikationen gibt zum Thema Selbstmord. Doch meistens ist das Fachliteratur, so nach dem Motto: Woran erkenne ich, dass jemand sich umbringen will, was kann ich tun, oder: Was hast Du uns angetan. Aber was fehlte war, dass man trotzdem noch Lichtblicke findet – wenn man bereit dazu ist. Doch es erfordert Mut, das zuzulassen. Das Buch entstand nicht im Rahmen einer Therapie. Ich hatte schon über Jahre hinweg Geschichten über unsere Beziehung geschrieben, die hatte ich meinem Mann auch schon vorgelesen. Als ich die dann wegschmeißen wollte sagte mein Coach: Nein, lass das, die sind doch gut. Erst ein Jahr später habe ich angefangen, sie wieder zu lesen. Und dann dachte ich, das muss mit hinein.

**Immer wieder, aber nur am Rande, erwähnen Sie auch, dass sie selbst MS haben. Welche Rolle spielt die MS in ihrem Leben?**

## Die MS ist ein Wachhund

Am Anfang habe ich gesagt: Sie ist mein Freund. Jetzt würde ich sagen: Sie ist ein Wachhund – der mich aber nicht vor anderen bewacht, sondern vor mir selbst. Die MS hilft mir dabei, mich zu fokussieren. Und über diese Frage: Was will ich eigentlich, was macht mir Spaß? Bin ich zum Schreiben zurückgekommen. Ich bin dadurch glücklicher geworden – habe wieder mehr Spaß am Leben. Trotzdem schränkt sie mich natürlich von den Kraftreserven her ein.

**Sie haben „Suizid“ im Selbstverlag herausgebracht – warum?**

Ich habe das Buch 15 Verlagen geschickt und habe auch ein Angebot

bekommen, aber das sollte mit Softcover 18 Euro kosten. Das fand ich zu viel. Dann dachte ich: Das kann man besser selbst machen und habe dafür ein Gewerbe angemeldet – und es eben selbst gemacht. Geschrieben habe ich fünf Jahre lang – mit Pausen. Dann habe ich den Text in eine PDF umgewandelt und drucken lassen. Ich habe ja BWL studiert, da war das Drumherum eigentlich kein Thema.

**Und das Titelbild?**

Das Titelbild ist bei uns im Garten entstanden, im Januar. Da sind die Steine bedeckt mit leichtem Schnee. Und das war genau mein Gefühl. Diese dunklen Steine stehen für den Selbstmord meines Mannes, der mich nie verlassen wird, aber mit der weißen Schicht drüber. Ich habe also fotografiert und später noch ein Licht hinein gesetzt.

**Wie viele Bücher haben Sie drucken lassen?**

1000 Stück; da war der Preis am besten.

**Ein Buch zu drucken ist eine Sache, es zu vertreiben eine ganz andere. Wie machen Sie das?**

Lesungen mache ich ganz selten. Ich arbeite mit drei regionalen Buchhandlungen zusammen, die haben meine Bücher vorrätig. Der Rest läuft übers Internet.

**Aber ist es da nicht schwierig, gefunden zu werden – so ganz ohne Werbung? Wie viele Bücher haben Sie bislang verkauft?**

So um die 150 Exemplare. Aber ich kann nicht einschätzen, ob das viel oder wenig ist.

**Wie waren die Reaktionen Ihrer Umgebung auf das Buch?**

Ich habe das mit meinem Sohn besprochen, ob ich dieses Buch veröffentlichen soll oder nicht. Ich habe ja in der ersten Zeit auch gar nicht erzählt, dass mein Mann Selbstmord begangen hat. Aber mein Sohn hatte nichts dagegen. Linus hat das in der Klasse auch selbst erzählt. Wenn er über seinen Papa er-

zählen konnte, dann hat ihm das auch schon geholfen. Mein Mann hatte sich ja auch schon viel früher von uns verabschiedet.

Die Rückmeldungen auf das Buch waren ganz unterschiedlich, aber es war nichts Feindliches dabei. Die Leser finden sich an ganz unterschiedlichen Punkten wieder. Manche haben's weg- und wieder rausgepackt, weil sie das

Ameisenkribbeln gespürt haben. Von der Familie meines Mannes kam gar nichts – da ist Schweigen im Walde. Vielleicht haben die das gar nicht gelesen.

Doch ich wurde angesprochen, ob ich nicht eine Alkoholiker-Selbsthilfegruppe besuchen will, um dort von meinen Erfahrungen zu berichten. Dort möchte ich den Leuten Mut machen.

**Andrea Schröder schreibt über den Rückweg vom Selbstmord zum Neuanfang****„Suizid – Die Rückkehr des Lichts“**

328 Seiten, 9,99 EUR

Manchmal, ganz selten, ragt aus der Flut der im Selbstverlag herausgebrachten Bücher von literarisch zweifelhafter Qualität eines heraus, das es wert ist, gelesen zu werden. Und das von Andrea Schröder gehört, sehr kurz gesagt, dazu.

„Suizid“ hat die gelernte Bankkauffrau Andrea Schröder ihr mehr als 300 Seiten starkes Buch genannt, denn alles durchdringendes Thema ist der Selbstmord ihres zweiten Ehemannes. Sie schildert, wie sie als alleinerziehende MS-Kranke mit ihrem kleinen Sohn bei dem neuen, viel älteren Traummann einzieht, an seiner Seite eine neue Ausbildung wagt – und wie der im Alkoholismus versinkt, wie die Beziehung daran zerbricht und er sich schließlich umbringt. Starker Tobak.

Andrea Schröder erzählt aus der Ich-Perspektive, wobei das „ich“ auch manchmal ihr Gatte ist. Es geht um zwei ganz normale Leben mit Laube und Liebe, mit MS und Sucht. Es geht oft um sehr Alltägliches: Darf ein Ehepartner das gemeinsame Schlafzimmer verlassen, wenn der andere schnarcht? Wer muss dann gehen – der Schnarcher oder sein Opfer? Wie oft muss man einen Duftspender im fensterlosen Bad benutzen? Darf man den Bierkonsum des Ehepartners kontrollieren? Oder dessen Konto? Man weiß ja schon: Das wird nicht gut ausgehen! Und obwohl man diese vielen kleinen Geschichten alle schon mal gehört hat (ganz sicher!) entwickelt die nahezu arglose Offenheit der Autorin einen ganz eigenen Sog, der stets der Frage folgt: Und, wie kommt man aus dem Dilemma nun wieder heraus? Die kurze Antwort lautet: Nicht heil, aber mit Glück – und Selbstreflexion, die durchaus professioneller Hilfe bedarf. Mit einer Schonungslosigkeit beichtet die Autorin ihre eigenen Macken, als gälte es, nun doch noch Absolution zu erlangen (was in einem so säkulären Umfeld wie dem heutigen Berlin wirklich keine leichte Sache ist).

Die MS übrigens spielt in diesem Buch immer nur eine untergeordnete Rolle;

**Dein Lächeln**

Weißt du,  
was dein Lächeln mir bedeutet?  
Es ist voller Energie.  
Unerschöpflich, unvergeudet,  
wie ein Lied mit einer schönen Melodie.

Wie das helle Licht des Mondes  
in einer lauen Sommernacht,  
frei und leicht und glänzend leuchtend,  
weil es einfach glücklich macht.

Weil es einfach nur berührt  
wie der Auftakt einer Symphonie.  
Es ist von Leichtigkeit gekürt  
und ist voller Sympathie.

Unbeschwert und ohne Zwänge  
schwingt es weit durch Raum und Zeit  
und die wunderbaren Klänge  
nehm' ich an in Dankbarkeit.

*Gedichte hat Andrea Schröder „Schon immer“ geschrieben. Dieses hier entstand zur Geburt ihres Sohnes.*

erst auf S. 314 nimmt Andrea Schröder wirklich Bezug darauf. „Ich glaube, das Schicksal wollte mir mit dieser Krankheit einen Qualitätssprung ermöglichen. Und es schien mir auch zu gelingen (...) Bis mich die alten Muster wieder einholten.“ Vielleicht lohnt es sich deshalb, dieses Buch zu lesen: Weil es zeigt, dass man nicht als Opfer seiner Umstände verharren muss, sondern jeden Tag sein Leben neu beginnen kann. Wenn man will.

Stefanie Schuster



## Keine Zukunftsmusik: Gedanken ersetzen Muskelkraft

Schwer gelähmte Menschen können mit der so genannten BCI-Technologie („Brain Computer Interface“) über den Fluss ihrer Gehirnströme mit der Umwelt in Kontakt treten, und zwar schneller als mit herkömmlichen, muskelbasierten Unterstützungssystemen. Dies zeigt erstmals eine Studie unter der Leitung der Technischen Universität Berlin entstand. Die Studienteilnehmer konnten aufgrund einer neuronalen Erkrankung, wie etwa nach einem Schlaganfall, nicht eigenständig kommunizieren.

„Brain Computer Interfaces“ (BCIs), also: Gehirn-Computer-Schnittstellen, stellen eine direkte Verbindung vom menschlichen Gehirn mit einem Computer her und übersetzen Gedanken

in Steuersignale. Dafür werden Hirnströme mit einem Elektroenzephalogramm (EEG) gemessen. Der Computer erkennt anhand charakteristischer Muster in den Hirnströmen, was die Person zu tun beabsichtigt.

In der Studie konnten drei der vier Teilnehmer den Computer durch ihre Hirnaktivität steuern, obwohl sie aufgrund ihrer neuronalen Schädigung ansonsten keine oder nur stark verzögerte Bewegungen ausführen. Während der insgesamt sechs Sitzungen versuchten sie, Hände oder Füße zu bewegen oder sich die Bewegung vorzustellen. Ihre Hirnströme wurden in Echtzeit analysiert und in digitale Steuersignale umgewandelt. Das BCI konnte nach nur ein bis drei Sekunden

mit hoher Genauigkeit erkennen, welcher Körperteil bewegt werden sollte. Die Vorstellung einer Hand- oder Fußbewegung löste Hirnwellen aus, die der Computer exakt zuordnete.

Ziel der Berliner Wissenschaftler ist es jetzt, nach möglichst wenigen Messungen, mit denen das BCI vorab „eingestellt“ wird, eine präzise und robuste BCI-Kontrolle für Patienten zu ermöglichen. Während dafür bisher eine Vielzahl von Sitzungen nötig war, konnten die Patienten den Computer mithilfe der Techniken des Berliner BCI schon nach zwei bis sechs Sitzungen mit ihren Hirnströmen steuern.

*Quelle:  
Technische Universität Berlin*



## Kunst und Kultur für Alle

### Deutsches Historisches Museum – Rundgang in Leichter Sprache

Auf der Internetseite des Deutschen Historischen Museums ist die Leichte Sprache bereits zu finden. Ab sofort gibt es ein Heft „Rundgang in Leichter Sprache“ auch für die Sonderausstellung „1914–1918. Der Erste Weltkrieg“ (geöffnet noch bis zum 30.11.2014). Großformatige Fotos der Ausstellungsräume erleichtern die Orientierung während des Rundgangs. Das Heft bietet Menschen mit Leseschwierigkeiten einen leichteren Zugang zu Erklärungen der Ausstellung. Der „Rundgang in Leichter Sprache“ kann kostenfrei vor der Ausstellung ausgeliehen werden. Er entstand in Zusammenarbeit mit dem Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen e.V.

### Barrierefreie Führungen für Blinde im Bauhaus-Archiv

Das Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung in der Klingelhöferstraße 14 in Berlin-Tiergarten erforscht und präsentiert die Geschichte und Wirkung des Bauhauses (1919–1933), der bedeutendsten Schule für Architektur, Gestaltung und Kunst im 20. Jahrhundert.

**Sonntag, 23.11.2014 | 15 Uhr**

**Sonderausstellung:**

**Sensing the Future: László Moholy-Nagy – die Medien und die Kunst**

Mit seinem künstlerischen und dem experimentellen Einsatz von neuen Medien überschritt László Moholy-Nagy die Grenzen des konventionellen Kunstverständnisses und der traditionellen Wahrnehmung von Kunst. Die Ausstellung zeigt die Herangehensweise und Werke, die mit allen Sinnen erfasst werden wollen. Eintrittspreise: 7 €, ermäßigt 4 €. Die Führung unter der Leitung von Bettina Güldner ist gratis. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. E-Mail: [visit@bauhaus.de](mailto:visit@bauhaus.de) Internet: [www.bauhaus.de](http://www.bauhaus.de). Erreichbar mit der U-Bahn bis Haltestelle Nollendorfplatz, mit dem Bus M29, 100, 106, 187 bis Haltestelle Lützowplatz.

### Inklusive Konzerte

**Do. 23.10. | Alte Feuerwache Friedrichshain | 18:00–20:30**

Rock mit „Askanier“ (Band der Mosaik Werkstätten) und Präsentation 20. Bandworkshop.

Adresse: Marchlewskistr. 6, 10243 Berlin, Tel.: 030-426 66 36.

**Mi. 5.11. | Pfefferberg, Haus 13 | 18:00–20:30**

Großer Trommelabend mit Claudias Trommelgruppe, Trommelnden Delfinen u.a.

Adresse: Schönhauser Allee 176, 10119 Berlin, U2 Senefelderplatz, Tel.: 030-44 38 34 71, E-Mail: [agentur@pfefferwerk.de](mailto:agentur@pfefferwerk.de).

**Do. 27.11. | Alte Feuerwache Friedrichshain | 18:00–20:30**

Großer Talenteschuppen mit Präsentation des 7. Tanzworkshops.

Adresse: Marchlewskistr. 6, 10243 Berlin, Tel.: 030-426 66 36.

**Do. 11.12. | Alte Feuerwache | 18:00–20:30**

Handicapped-Festival und Präsentation 21. Bandworkshop.

Adresse: Marchlewskistr. 6, 10243 Berlin, Tel.: 030-426 66 36. Eintritt jeweils 5 Euro, Assistenten kostenlos. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.handicapped-berlin.de](http://www.handicapped-berlin.de).

### Theateraufführungen unter dem Motto „Der Hauptmann und sein Milljöh“

Die Hauptmann-von-Köpenick-Bühne bietet ein sehenswertes Programm rund um den Hauptmann. Besonders, wenn Sie das Berliner Original, Volksschauspieler Jürgen Hilbrecht, mit seinen Programmen unterhält. Ob mit seinem Solo-Theaterstück, seinen Otto-Reutter-Abenden oder seiner schwungvollen, spritzigen Stand Up Comedy „Der Hauptmann und sein Milljöh“. Bei Interesse unbedingt melden unter: Hauptmann von Köpenick Bühne. Tel.: (030) 5 33-48 48 (Anrufbeantworter).



Kunst kennt keine Behinderung – [www.insiderart.de](http://www.insiderart.de)

## „Kunst ist ein Lebenselixier!“

*Sibylle Wolf*

### Kunst inklusive

#### Die Online-Galerie für Insider Art

„Viele Menschen mit Behinderung sind ungeheuer kreativ. Aber sie arbeiten oft im Verborgenen. Das wollten wir ändern“, sagt Bea Gellhorn, die Geschäftsführerin der Online-Galerie Insider Art. Mittlerweile zeigen schon mehr als 150 Künstlerinnen und Künstler mit Behinderungen ihre Kunstwerke im Internet und finden auf diese Weise ein ganz neues Publikum.

Mit der Internet-Galerie für Insider Art hat die Initiatorin Bea Gellhorn einen Ausstellungsort erstmals im Kunstkontext für Künstlerinnen und Künstler mit jeder Art von Handicap geschaffen. Seit dem Start im Mai 2007 hat sich die Internet-Galerie zur größten Plattform für zeitgenössische bildende Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderungen in Deutschland entwickelt. Bea Gellhorn versteht ihr Projekt als Zeichen gelebter Integration und einen wichtigen Schritt zu mehr Chancengerechtigkeit – daher hat sie auch den Begriff Insiderart geprägt, der Kunst von Menschen mit jeder Art von Behinderung einbezieht und ihren Kunstwerken einen Raum gibt. Im Gegensatz zur Outsider Art, die sich als eine Kunstform jenseits des etablierten Kunstbetriebs definiert, hat Insider Art einen inklusiven Anspruch und will Teilhabe am Kunstgeschehen ermöglichen. Mehr als 150 Künstlerinnen und Künstler sehen das genauso und bieten im Internet ihre Werke zum Verkauf an. Doch es ist immer noch Platz für mehr. In einer neuen Rubrik „Das Atelierfenster“ können auch Einrichtungen und Werkstätten Arbeiten präsentieren.

Ziel sei es auch, den Künstlerinnen und Künstlern sowie auch den Ateliers Zugang zu Wissen und zum Kunstgeschehen zu eröffnen. Die Online-Galerie für Insider Art sorgt nicht nur für eine breite Öffentlichkeit und ständig wachsende Besucherzahlen, sondern schafft Vernetzung, bietet Beratung und Information und bemüht sich auch darum, behinderte Künstlerinnen und Künstler und ihre Anliegen gesellschaftlich und politisch selbstbewusst zu vertreten.

Mehr Ein- und Ausblicke gibt es – nicht nur für Insider – unter <http://www.insiderart.de/>.

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft  
Landesverband Berlin e.V.  
Aachener Straße 16  
10713 Berlin  
Telefon: 030-313 06 47

E-Mail: [info@dmsg-berlin.de](mailto:info@dmsg-berlin.de)  
Internet: [www.dmsg-berlin.de](http://www.dmsg-berlin.de)

